

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

264

Wien, am 1. Oktober 1936

Abschied des Generaldirektors Ing. Menzel.

Dienstag versammelten sich in der Direktion der städtischen Elektrizitätswerke die Oberbeamten des Unternehmens, um sich von Generaldirektor Ing. Menzel zu verabschieden. Der scheidende Generaldirektor richtete an sie eine herzliche Ansprache, worauf Direktor Ing. Bron auf den Aufschwung der Werke unter der Führung des Generaldirektors Ing. Menzel hinwies und diesem für die vorbildliche Zusammenarbeit mit der gesamten Arbeiter- und Angestelltenschaft des Unternehmens dankte.

Mittwoch verabschiedete sich in der Direktion der städtischen Gaswerke Generaldirektor Ing. Menzel von der Arbeiter- und Angestelltenschaft dieser Werke. Er richtete an die erschienenen Vertreter der Arbeiter und Angestellten bewegte Worte des Abschiedes, dankte der gesamten Belegschaft für ihre pflichtgetreue Tätigkeit im Interesse des Unternehmens und schloss mit den besten Wünschen für das zukünftige Wohlergehen der Werke und ihrer Arbeiter und Angestellten. Für die Arbeiter- und Angestelltenschaft sprach Direktor Ing. Güntner. Er betonte die enge Verbundenheit des scheidenden Generaldirektors mit dem Unternehmen und seiner ganzen Belegschaft, die nun ihren bewährten Führer und Lehrmeister verlieren. Der zielbewussten und schöpferischen Arbeit, dem Weitblick und der Verantwortungsfreudigkeit ihres Generaldirektors verdanken die Wiener städtischen Gaswerke ihre Entwicklung und den Ruf, den sie in der Fachwelt geniessen. Mit bewegten Worten übermittelte Direktor Ing. Güntner dem scheidenden Generaldirektor den tiefempfundenen Dank der gesamten Arbeiter- und Angestelltenschaft für die Fürsorge, die er dem Unternehmen und jedem Einzelnen seiner Angestellten hat zuteil werden lassen, versicherte **ihm auch für alle Zukunft** treuer Anhänglichkeit und Hochschätzung und knüpfte daran den Wunsch, es möge Generaldirektor Menzel vergönnt sein, in Gesundheit und von einem gütigen Geschick beschirmt, noch viele Jahre im Kreise seiner Familie zu verbringen.

Zum Schlusse überreichte Direktor Ing. Güntner dem Generaldirektor eine von den nächsten Mitarbeitern gewidmete, mit deren Namenszügen versehene Bronzetafel, eine Arbeit des Modailleurs Prinz, die die wichtigste Schöpfung Menzels, das Gaswerk Leopoldau, und den Werdegang der Gaswerke darstellt.

*

Im Anschlusse an diese Feier verabschiedete sich Direktor Ing. Güntner, umgeben von den Vertretern der Beamtenschaft, von dem gleichfalls in den Ruhestand tretenden Vizedirektor Eugen Scheichl. Er würdigte die im Verlaufe von 25 Jahren geleistete ~~unermüdliche~~, erfolgreiche und für das Unternehmen ausserordentlich wertvolle Tätigkeit des scheidenden Funktionärs und teilte ihm mit, dass er in Anerkennung seiner grossen Verdienste vom Bürgermeister mit der Verleihung des Direktortitels ausgezeichnet worden sei. Direktor Scheichl dankte tief gerührt für das ihm von der Direktion stets entgegengebrachte Vertrauen sowie für die ihm von allen Mitarbeitern erwiesene treue Gefolgschaft und schloss mit den besten Wünschen für eine ehrenvolle Zukunft des Unternehmens und das Wohlergehen aller seiner Freunde und Kameraden.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 265
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 2. Oktober 1936.

Die Weinlese in Wien.

Eine möglichst späte Weinlese ist für die Qualität des Produktes von ausschlaggebender Bedeutung. Diese Tatsache haben sich die Wiener Weinbauer von jeher zu Nutzen gemacht. Der späten Lese verdanken die Wiener Weine **nicht** zuletzt ihre hohe Qualität und ihr feines würziges Bukett. Diese Erkenntnis hat den Wiener Landesbauernrat und die Wiener Landwirtschaftskammer veranlasst, heuer besondere, für die Wiener Weinbauer **bindende** Vorschriften über den Beginn der Weinlese zu erlassen. Darnach darf mit der Weinlese im allgemeinen nicht vor dem 12. Oktober begonnen werden. Die Wiener Weinbauer glauben dadurch in die Lage versetzt zu werden, den Besuchern der Wiener Buschenschänker nur wirklich beste Weinqualitäten bieten zu können. Sie hegen nur die Hoffnung, dass auch das Wetter ihre Bestrebungen begünstige.

Französische Parlamentarier in Wien.

Heute ist eine grössere Gruppe von französischen Parlamentariern in Wien eingetroffen. Die Reisegesellschaft, die aus Jugoslawien gekommen war, wurde am Südbahnhof von Legationsrat Graf Attens vom Bundeskanzleramt, Botschaftsrat Comte de Leusse von der französischen Gesandtschaft, dem Vorstand des Präsidialbüros der Stadt Wien Obersenatsrat Jiresch und vom Direktor des Verkehrsbüros Ministerialrat Dr. Steyrer begrüsst. Nach einer Stadtrundfahrt statteten die französischen Gäste dem Rathaus einen Besuch ab, wo sie in Vertretung des Bürgermeisters von Vizebürgermeister Major a. D. Lahr empfangen wurden, auf dessen Begrüssungsansprache M. Le Bail mit Dankesworten für die freundliche Aufnahme erwiderte. Nach dem Empfang besichtigten die Gäste die Sitzungs- und Festsäle des Rathauses.

Heute nachmittag besichtigten die französischen Parlamentarier unter Führung des Magistratssekretärs Dr. Schönbauer die Familienasyle St. Brigitta und St. Leopold, die Kinderübernahmestelle, Kinderfreibäder und einige Wohnhausanlagen. Den Abschluss der Exkursion bildete eine Fahrt über die Höhenstrasse auf den Kahlenberg. Für morgen, Samstag, ist die Besichtigung von Assanierungsbauten, der Wiental-Autostrasse und so weiter vorgesehen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

266

Wien, am 3. Oktober 1936

Gesetzblatt der Stadt Wien.

Das am 2. Oktober d. J. ausgegebene 18. Stück des Gesetzblattes der Stadt Wien, Jahrgang 1936, enthält die Verordnung des Bürgermeisters vom 18. September d. J. über die Zulassung von Staussziegelgewebe und die Kundmachung des Wiener Magistrates vom 24. September d. J. betreffend die Bestellung eines Prüfungskommissärs für Dampfmaschinenwärter.

.....

Umbenennung des Heiligenstädter Parkes.

Mit Genehmigung des Bürgermeisters ist der Heiligenstädter Park im 19. Bezirk in "Kuhnpark" umbenannt worden. Die Erläuterungstafel wird folgende Aufschrift tragen: "Wenzel Kuhn (1854-1933), Bezirksvorsteher von Döbling 1901-1919".

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

267

Wien, am 5. Oktober 1936.

Lebhafte Bautätigkeit in Wien.

Die Jahresbilanz 1935 über die Bautätigkeit in Wien bietet bemerkenswerte Aufschlüsse; sie stellt erfreulicherweise vor allem eine wesentliche Zunahme der Bautätigkeit fest, die durch den Wiener Assanierungsfonds und durch den Wiener Hausreparaturfonds einen mächtigen Antrieb erhalten hat.

Die von der Magistratsabteilung für Statistik bearbeitete Zusammenstellung weist für das Jahr 1935 in Wien 191 Neubauten, 207 Zubauten und 520 Umbauten aus, um 33 Neubauten und 59 Zubauten mehr als im Jahre 1934.

Interessant ist die Gliederung der 191 Neubauten, von denen 172 auf bisher unverbautem Grunde erstanden. 142 Neubauten wurden in offener, 38 in geschlossener und der Rest in gekuppelter oder sonstiger Bauweise aufgeführt. 37 Neubauten sind Siedlungshäuser mit nur einer Kleinwohnung, 49 sind sonstige Einfamilienhäuser, während 53 Neubauten Wohnhäuser mit Kleinwohnungen auf zwei Drittel ihrer Bodenfläche sind. Dementsprechend haben 140 Neubauten nur eine Gebäudehöhe bis zu neun Meter, 83 haben ein, 61 zwei Hauptgeschosse.

In den Neu- und Zubauten befinden sich 820 Kleinwohnungen, 392 Mittelwohnungen und bloss 24 Grosswohnungen, insgesamt also 1.236 Wohnungen. Die gebauten Geschossflächen betragen insgesamt 123.241 Geviertmeter, von denen 71.262 auf Wohnflächen entfallen, im Durchschnitt 58 Geviertmeter Fläche auf eine Wohnung. Ausserdem wurden durch Umbauten 1.362 Wohnungen gewonnen.

Im Berichtsjahre wurde für 300 Neubauten, 189 Zubauten und 390 Umbauten mit insgesamt 1.544 Wohnungen die Benützungsbewilligung erteilt. Da durch Umbauten und Abbrüche 307 Wohnungen verloren gingen, ergibt sich abschliessend ein Zuwachs von 1.237 Wohnungen.

Mietzinszuschüsse der Stadt Wien.

Der Wiener Magistrat hat im September an 185 Parteien in 31 Häusern an Beiträgen zu den Kosten von Instandhaltungsarbeiten an Wohngebäuden 2.144 Schilling bewilligt. Für die ersten neun Monate des heurigen Jahres sind an 1.621 Parteien in 306 Häusern Monatsbeiträge in der Gesamthöhe von 14.486 Schilling gewährt worden.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 268
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien am 6. Oktober 1936.

Die Bevölkerungsbewegung in Wien im August 1936.

Nach dem Monatsausweis der Magistratsabteilung für Statistik kamen heuer im August in Wien 827 Kinder lebend zur Welt. Von den Lebendgeburten waren 404 Knaben und 423 Mädchen, 675 eheliche und 152 uneheliche Kinder. In der Wohnung der Mutter wurden 89, in Anstalten 738 Kinder geboren. Ausserdem gab es im Berichtsmonate in Wien 28 Totgeburten.

Von der Wiener Wohnbevölkerung starben im heurigen August 1.692 Personen, und zwar 819 männlichen und 873 weiblichen Geschlechtes. Von den Verstorbenen waren 1.008 mehr als sechzig Jahre alt. In ihrer Wohnung starben 629, in Anstalten 1.063 Personen. Als hauptsächliche Todesursachen wurden in 341 Fällen Krebs, in 260 Fällen organische Herzkrankheiten, in 134 Fällen Tuberkulose der Atmungsorgane und in 98 Fällen Lungen- und Rippenfellentzündung angegeben; 90 Meldungen bezeichneten Gehirnschlag, 65 Meldungen Arterionverkalkung, 46 Meldungen Altersschwäche und 12 Meldungen epidemische Krankheiten als Todesursache. 93 Personen verübten im Berichtsmonate Selbstmord.

Ueber die Säuglingssterblichkeit wird berichtet, dass im vergangenen August von der Wiener Wohnbevölkerung 37 Säuglinge, davon 24 im ersten Lebensmonate, starben, und zwar 19 Knaben und 18 Mädchen, 19 eheliche und 18 uneheliche Kinder.

Die Statistik meldet ferner im Berichtsmonate 1.448 Trauungen der Wohnbevölkerung, von denen 1.122 vor dem katholischen Seelsorger und 37 vor der politischen Behörde geschlossen wurden.

An wichtigeren anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten im heurigen August verzeichnet die Statistik 207 Fälle von Scharlach, 168 Fälle von Diphtherie und 33 Fälle von Schafblattern. Das ist gegenüber Juli d. J. eine nicht unerhebliche Abnahme, da in diesem Monate 241 Scharlachfälle, 183 Diphtheriefälle und 75 Schafblatternfälle gemeldet worden waren.

Hausgehilfenehrung durch die Stadt Wien.

Die diesjährige erste Ehrung von langdienenden Hausgehilfinnen und Hausgehilfen durch die Stadt Wien findet am Donnerstag, den 15. Oktober, um 17 Uhr im Rathause statt. Geehrt werden 61 Hausgehilfinnen und 1 Hausgehilfe, die eine mehr als 25jährige, beziehungsweise 50jährige Dienstzeit hinter sich haben.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

269

Wien, am 7. Oktober 1936.

Ausgabe von Anweisungen auf Wohlfahrtsmilch.

Aus Gründen der Zweckmässigkeit werden Anweisungen auf Wohlfahrtsmilch für den Monat November ausnahmsweise schon vom 13. bis einschliesslich 16. d. M. in den Fürsorgeämtern ausgegeben. Um den Bezug der Wohlfahrtsmilch können Besitzer eines Fürsorgebuches der Gruppen A und B mit einem Haushalt von drei Personen aufwärts ansuchen. Ferner können sich wie bisher auch schwangere Frauen um die Wohlfahrtsmilch in den Bezirksjugendämtern bewerben, wenn sie ein Fürsorgebuch der Gruppen A oder B haben und sich mindestens im siebenten Schwangerschaftsmonate befinden. Personen, die sich um diese Wohlfahrtsmilch bewerben wollen, haben sich nach den Anfangsbuchstaben ihres Familiennamens an den nachfolgenden Tagen im Fürsorgeamt ihres Wohnbezirkes während der Parteienstunden einzufinden: A bis F am 13., G bis K am 14., L bis R am 15. und S bis Z am 16. Oktober. Mitzubringen sind das Fürsorgebuch, ein Personaldokument und der polizeiliche Meldenachweis.

Filmvorführungsstelle der Stadt Wien.

Bei der Filmvorführungsstelle des Besonderen Stadtamtes II wurden in der letzten Woche 26 Filme, darunter 8 Grossfilme, zur Begutachtung vorgeführt, die alle die Vorführungsbewilligung erhielten. 21 Filme wurden auch zur Vorführung vor Jugendlichen, die das sechzehnte Lebensjahr noch nicht erreicht haben, zugelassen, darunter die Grossfilme "Peter Ibbotson", "Der Kampf um die Barber Farm (Der König der Prärie)", "Frauenparadies" und "Blinde Passagiere".

Von 12. Oktober an wieder Schulmilchaktion.

Die Schulmilchaktion zeitigte im letzten Schuljahre überaus günstige Ergebnisse. In den Schulen wurden rund 10 Millionen Flaschen Milch verbraucht. Die Erfolge sind nicht zuletzt der verständnisvollen und tatkräftigen Mitarbeit der Wiener Lehrerschaft zu danken.

Die Schulmilchaktion setzt am 12. Oktober wieder ein. Die Durchführung obliegt der Propagandasektion der "Milchwirtschaftlichen Reichsvereinigung". Ein Fläschchen Normalmilch kostet acht Groschen, ein Fläschchen Spendenmilch sechseinhalb Groschen. Wie im Vorjahre wird auch in diesem Schuljahre Freimilch im gleichen Ausmasse ausgegeben.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

270

Wien, am 9. Oktober 1936.

Bürgermeister Schmitz wieder in Wien.

Bürgermeister Richard Schmitz und Frau sind heute um 8 Uhr früh in Begleitung des Sekretärs Amtsrat Appel von ihrer Romreise wieder in Wien eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich im Südbahnhof unter anderem Vizebürgermeister Major a. D. Lahr, Magistratsdirektor Dr. Hiesmanseder und Präsidialvorstand Obersenatsrat Jiresch eingefunden.

Das internationale Brucknerfest.

Die Teilnehmer am internationalen Brucknerfest waren heute nachmittag Gäste der Stadt Wien im Kahlenberg-Restaurant, wo sie in Vertretung des Bürgermeisters von Vizebürgermeister Dr. Kresse begrüßt wurden. Im Namen der auswärtigen Teilnehmer dankte Oberst von Herold, der Vorstand des badischen Brucknerbundes, für die herzliche Aufnahme und betonte die Verbundenheit der gesamten Kulturwelt, insbesondere des gesamten Deutschlands, mit der uralten Kunst- und Musikstadt Wien.

Universitätsprofessor Dr. Orel.

Der Wiener Musikhistoriker Universitätsprofessor Dr. Alfred Orel ist zum Mitglied der Vereinigung für niederländische Musikgeschichte in Amsterdam gewählt worden.

Haushaltungsschule der Stadt Wien.

In der Haushaltungsschule der Stadt Wien, 6., Brückengasse 3, beginnt Mitte Oktober ein neuer zweijähriger Fortbildungskurs für Hausgehilfinnen mit folgenden Unterrichtsfächern: Weissnähen, Kleidermachen, Kochen, Servierkunde, Haushaltungskunde, Kinderpflege und dergleichen. Der Kurs wird jeden Mittwoch von 17 Uhr 30 bis 20 Uhr 30 abgehalten. Einschreibungen in der Schulkanzlei, Fernruf B 25-4-19.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 271
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 10. Oktober 1936.

Ueberprüfung der Fürsorgebücher.

Aus Anlass der bevorstehenden Winterhilfsaktion findet eine Ueberprüfung der Fürsorgebücher statt. Alle Fürsorgebuchinhaber, die im kommenden Winter eine Unterstützung durch die amtliche oder private Fürsorge ansprechen wollen, haben sich in der nachstehenden Zeit nach den Anfangsbuchstaben ihres Familiennamens bei ihrem zuständigen Fürsorgerat einzufinden: A bis F vom 12. bis 17. d. M., G bis K vom 19. bis 24. d. M., L bis R vom 26. bis 31. d. M. und S bis Z vom 2. bis 7. November. Mitzubringen sind die Personaldokumente aller Haushaltsangehöriger (auch der Kinder), die Nachweise über das Einkommen dieser Personen (Arbeitslosenkarten, Rentenbescheide, Bezugsbücher und dergleichen), die polizeilichen Meldeausweise aller im Haushalt lebenden Familienangehörigen und das Fürsorgebuch.

Wer nicht vor Ende November, dem Beginn der Winterhilfe, sein Fürsorgebuch durch den zuständigen Fürsorgerat überprüfen lässt, läuft Gefahr, den Anspruch auf Beteiligung aus der Winterhilfe zu verlieren.

Fürsorgebücher, die vom 1. Oktober d. J. an ausgefertigt wurden, bedürfen keiner neuerlichen Ueberprüfung durch den Fürsorgerat.

Uebersiedlung der Magistratsabteilung 4.

Die bisher im Amtsgebäude 8., Schmidgasse 18, untergebrachte Magistratsabteilung 4 (Gewerbewesen, Arbeiter- und Angestelltenschutz) übersiedelt demnächst nach 1., Werdertorgasse 6, 3. und 4. Stock. Aus diesem Grunde entfällt vom 12. bis 17. Oktober bei dieser Magistratsabteilung der Parteienverkehr. Schriftliche Eingaben sind jedoch schon an die neue Anschrift zu richten. Der Amtsbetrieb wird in den neuen Räumen am Montag, den 19. d. M., aufgenommen.

Ausgabe von Anweisungen auf Wohlfahrtsmilch.

Aus Gründen der Zweckmäßigkeit werden Anweisungen auf Wohlfahrtsmilch für den Monat November ausnahmsweise schon vom 13. bis einschliesslich 16. d. M. in den Fürsorgeämtern ausgegeben. Um den Bezug der Wohlfahrtsmilch können Besitzer eines Fürsorgebuches der Gruppen A und B mit einem Haushalt von 3 Personen aufwärts ansuchen. Ferner können sich wie bisher auch schwangere Frauen um die Wohlfahrtsmilch in den Bezirksjugendämtern bewerben, wenn sie ein Fürsorgebuch der Gruppen A oder B haben und sich mindestens im siebenten Schwangerschaftsmonat befinden. Personen, die sich um diese Wohlfahrtsmilch bewerben wollen, haben sich nach Anfangsbuchstaben ihres Familiennamens an den nachfolgenden Tagen im Fürsorgeamte ihres Wohnbezirkes einzufinden: A bis F am 13., G bis K am 14., L bis R am 15. und S bis z am 16. Oktober. Mitzubringen sind das Fürsorgebuch, ein Personaldokument und der polizeiliche Meldenaachweis.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Zweite Ausgabe

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

272

Wien, am 10. Oktober 1936

Die ungarischen Mittelschüler im Wiener Rathaus.

In Erwiderung des Frühjahrsbesuches von Wiener Mittelschülern in Budapest sind Freitag rund 600 ungarische Mittelschüler und Mittelschülerinnen unter Führung des Budapesters Stadtrates Felkai und des Prof. Bodnar hier eingetroffen. Die jugendlichen Gäste wurden heute im Festsaal des Rathauses von Bürgermeister Richard Schmitz empfangen. In seiner Begrüßungsansprache sagte der Bürgermeister: "Wenn ich Sie als junge Freunde begrüße, so soll dieses Wort nicht ein blosser Ausdruck der Höflichkeit sein, sondern von der Gesinnung zeugen, die zwischen Ungarn und Oesterreich besteht und auch künftig bestehen soll. Nicht die vielhundertjährige Schicksalsgemeinschaft allein, nicht die gemeinsam vollbrachten unvergleichlichen Leistungen im Weltkriege allein, sondern ebenso und vor allem eine gemeinsame dauernde Aufgabe verhält die beiden Völker, einander zu verstehen und zueinander Freundschaft zu pflegen. Sind doch Ungarn und Oesterreich in einem Teil Europas gelegen, wo die christlich-abendländische Kultur von Zeit zu Zeit bedroht wird. Die beiden Völker wie die beiden Staaten haben nun die historische Mission, die Ideen der christlich-abendländischen Kultur zu intensiverer Gestaltung zu bringen, sie gegen Angriffe zu verteidigen, wenn es sein muss, mit Leib und Blut zu schützen, aber auch dafür zu sorgen, dass in beiden Völkern Leben die Ideen der christlich-abendländischen Kultur zur schönsten Entfaltung kommen. Dieser historischen und inneren Notwendigkeit entspricht die tiefe Freundschaft zwischen den beiden Völkern, die insbesondere in der gegenwärtigen Generation lebendig ist, die in ihrem Herzen noch die Erinnerung an die gemeinsame Kameradschaft im Weltkriege trägt. Seien Sie als Zukunft und Hoffnung des ungarischen Volkes im Wiener Rathaus herzlich willkommen!"

Stadtrat Felkai dankte in herzlichen Worten für den freundlichen Empfang und sagte unter anderem: "Die zwischen Oesterreich und Ungarn, vor allem zwischen Wien und Budapest bestehenden Freundschaftsgefühle haben niemals an ihrer Innerlichkeit etwas verloren, unsere Freundschaft zueinander ist im Feuer der Leiden und Schicksalsprüfungen zu hartem Stahl geschmiedet worden."

Dem Empfang wohnten unter anderem Präsidialvorstand Obersenatsrat Jirosch, Amtsrat Fried in Vertretung des Hofrates Prof. Krasser und Prof. Dr. Keil bei.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 273
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 12. Oktober 1936.

Der Kaiser Franz Josef-Denkmal-Ideenwettbewerb.

Auf Anordnung des Bürgermeisters hat die Stadt Wien im Juli für bildende Künstler Oesterreichs einen Ideenwettbewerb zur Erlangung von geeigneten Entwürfen für ein Kaiser Franz Josef-Denkmal in Wien ausgeschrieben. In den Bestimmungen ist damals verfügt worden, dass die Entwürfe im Neuen Wiener Rathaus einzureichen seien. Diese Bestimmung ist jetzt dahin abgeändert worden, dass die Entwürfe nicht im Wiener Rathaus, sondern im Wiener Messepalast (ehemalige Hofstallungen) abzuliefern sind. Entwürfe, die mittels Post eingereicht werden, sind an die Anschrift "Preisgericht des Kaiser Franz Josef-Denkmal-Wettbewerbes der Stadt Wien, Wien 7., Messeplatz 1 (Messopalast), Abteilung T" zu richten. Der Einreichungstermin endet bekanntlich am 30. Oktober d. J.

Krankenpflegeschule der Stadt Wien in Lainz.

Mit 1. Jänner 1937 beginnt in der Krankenpflegeschule der Stadt Wien in Lainz ein neuer Lehrgang zur Heranbildung diplomierter Krankenpflegerinnen mit dreijähriger Dauer zur praktischen und theoretischen Schulung in allen Zweigen der Krankenpflege. Aufgenommen werden ledige Frauen im Alter von 18 bis 28 Jahren. In Wien Heimatberechtigte haben den Vorzug. Ausländerinnen werden nicht aufgenommen. Die Schülerinnen erhalten die Unterkunft im Schülerinneninternat, die Verköstigung, die Beistellung der Dienstkleidung und Reinigung derselben. Hierfür ist von den Schülerinnen ein jährlicher Schul- und Verpflegsbeitrag zu entrichten, der im ersten Schuljahre 700 Schilling, im zweiten Schuljahre 400 Schilling beträgt. Im dritten Schuljahre erhalten die Schülerinnen diese Leistungen unentgeltlich. Die Beträge sind in zehn Monatsraten zu erlegen. Schul- und Verpflegsbeitragsermächtigungen können vom Wiener Magistrat nur in berücksichtigungswürdigen Fällen gewährt werden. Vorschriftsmässig gestempelte Gesuche um Aufnahme in die Schule sind bis 31. Oktober bei der Direktion des Krankenhauses der Stadt Wien in Lainz einzubringen, wo auch die näheren Aufnahmebedingungen mitgeteilt werden.

Belastungsprobe der Rotundenbrücke.

Übermorgen, Mittwoch, findet die Belastungsprobe der Rotundenbrücke statt. Der Brückenbau hat 16 Monate gedauert. Die 16 Meter breite Brücke hat für zwei Strassenbahngleise und vier Fuhrwerksreihen Platz. Die Belastung wird derart durchgeführt, dass auf die Brücke Strassenbahnwagen und Lastwagen, die mit Pflastersteinen beladen sind, ^{auffahren; ein} beladener Strassenbahnwagen wird ein Gewicht von 21 Tonnen, ein Lastwagen ein Gewicht von ungefähr 10 Tonnen haben. Die Verschiebungen der Tragwerksteile der Brücke werden in vertikaler und horizontaler Richtung gemessen. Die bei Vollast aufgebrachte Gesamtbelastung wird 68½ Tonnen betragen, die Tragfähigkeit der Brücke ist jedoch doppelt so gross. Die Belastungsprobe, die um 7 Uhr beginnt und bis ungefähr 16 Uhr dauern wird, wird von 30 Ingenieuren des Stadtbauamtes und der städtischen Strassenbahnen durchgeführt.

Während der Belastungsprobe ist der Strassenbahnverkehr über die Brücke eingestellt. Die Linie 4 wird überhaupt nicht betrieben. Die Züge der Linien L, M und 80 werden bis zur Rasumofskygasse und Löwengasse geführt. Das Umsteigen von den Linien L, M und 80 auf die Linie 180 und umgekehrt ist trotz der Zurücklegung der Gehstrecke über die Hilfsbrücke erlaubt.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

274

Wien, am 13. Oktober 1936.

Die städtischen Angestellten für den Ausbau der Luftwaffe.

Auf Ersuchen des Beamtenbundes, der die Spendensammlung zum Ausbau der Luftschutzwaffe für die gesamten im öffentlichen Dienst stehenden Angestellten und Bediensteten durchführt, wird auch unter den städtischen Angestellten und Bediensteten eine Spendensammlung veranstaltet. Diese findet für die Angestellten der Stadt Wien anlässlich der Gehaltsauszahlung am 15. d., für die im Wochenlohn stehenden städtischen Bediensteten bei der nächsten Lohnauszahlung durch die den Gehalt oder Lohn auszahlenden Organe statt.

Nach dem Willen des Beamtenbundes soll jeder freiwillig nach seinen Kräften sein Scherflein beitragen, um der für das Vaterland so wichtigen Ausgestaltung der Flugwaffe dienlich zu sein.

Zum Tode der Frau Katharina Reumann.

Bürgermeister Richard Schmitz hat verfügt, dass die Kosten des Leichenbegängnisses der am 10. d. verstorbenen Frau Katharina Reumann, der Witwe nach dem vormaligen Bürgermeister Jakob Reumann, von der Stadt Wien getragen werden.

Tagung der niederösterreichischen Städte.

Die Landesleitung für Niederösterreich des Oesterreichischen Städtebundes hielt heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters von St. Pölten Professor Dr. Heinrich Raab und in Gegenwart des Vertreters des Gemeindeferenten von Niederösterreich Landesrates Steinböck Ober-Regierungsrat Dr. Rupert Wimmer eine Sitzung ab, in der eine Reihe wichtiger Anliegen der Städte und Grossgemeinden beraten wurde. So soll im Rahmen der Verfassung die Erlassung der Stadtrechte für die landesunmittelbaren Städte St. Pölten, Waidhofen a. d. Ybbs und Wiener Neustadt vorbereitet werden. Auch zur Erneuerung der niederösterreichischen Gemeindeordnung wurde Stellung genommen. Eine Reihe niederösterreichischer Städte ist durch die Industriekrise zu dauernden Notstandsgebieten geworden. So ist namentlich in den Städten Wiener Neustadt und St. Pölten und ihren Industrieumgebungen rund ein Drittel der Gesamtbevölkerung seit sieben Jahren erwerbslos und auf öffentliche Unterstützungen und Fürsorge angewiesen. Die Städte richten daher an die Bundesregierung die Bitte, für die Winterhilfe in Niederösterreich von der neuerlich geplanten Kürzung der Bundesbeiträge abzusehen. Die Städte bitten auch die Bundesregierung, in den niederösterreichischen Industrieorten Rüstungsindustriellen anzusiedeln.

Gegenstand der Verhandlungen bildete auch eine Ergänzung der Kündigungsbestimmungen des Mietengesetzes für Gemeindeg Häuser unter Bedachtnahme auf die den Gemeinden obliegenden Pflichten zur Unterbringung Obdachloser und Massnahmen zur Entlastung des Schuldendienstes der Gemeinden, vor allem hinsichtlich der Goldklausel. Hier gebührt dem Landeshauptmann von Niederösterreich Minister a. D. Reither für sein zielbewusstes Eintreten der Dank der Städte.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien. am.....

Die Finanzlage der Grossgemeinden ist trotz ihrer erfolgreichen Bemühungen, den im Jahre 1934 drohenden finanziellen Zusammenbruch abzuwehren, noch immer so bedrängt, dass auch notwendigste Aufgaben, wie zum Beispiel die Beseitigung der ^{gesundheits-} -und sittlichkeitswidrigen Notwohnungen in den Kriegsbaracken, zurückgestellt werden müssen. Jeder Eingriff des Landes, wie zum Beispiel die in den Jahren 1935 und 1936 verfügten Einziehungen von Ertragsanteilen der Gemeinden zugunsten des Landes, gefährden die mühsam erreichte finanzielle Ordnung.

Dem Oesterreichischen Städtebund gehören in Niederösterreich 49 Städte und Grossgemeinden mit zusammen rund 360.000 Einwohner an.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 275
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 11. Oktober 1936.

Rotundenbrücke für den Strassenbahnverkehr freigegeben.

Die neue Rotundenbrücke hatte heute ihren grossen Tag. Was die Techniker an ihren Arbeitstischen an Veränderungen des Brückentragwerkes bei verschiedenen Belastungen errechnet hatten, ist heute in der Praxis überprüft worden. Ganze Kolonnen von städtischen Wassersprengwagen und anderen Lastwagen sowie rund ein Dutzend mit Pflastersteinen beladene Motorwagen der städtischen Strassenbahnen fuhren im Laufe des Tages zur Belastungsprobe auf die neue Brücke auf. Diese wurde nicht weniger als achtmal verschiedenen Belastungen ausgesetzt; die Höchstbelastung betrug 684.000 Kilogramm, wobei zu bemerken ist, dass die Tragkraft der Brücke doppelt so gross ist. Sämtliche Belastungsproben ergaben durchwegs ausgezeichnete Ergebnisse, die mit den Konstruktionsberechnungen vollkommen übereinstimmen.

Die 16 Meter breite und ohne Zwischenpfeiler in freier Stützweite von 66 Meter ausgeführte Brücke wurde sofort nach Beendigung der Belastungsproben um 16 Uhr 30 für den Strassenbahnverkehr freigegeben.

Funktionsniederlegung.

Kommerzialrat Karl Holas hat seine Funktion als Rat der Stadt Wien niedergelegt.

Franz Liszt-Gedenktafel im Schottenhof.

Kommenden Samstag um 12 Uhr findet im Schottenhof die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für Franz von Liszt statt. Die Tafel ist eine Widmung der Haupt- und Residenzstadt Budapest. Franz Liszt wohnte während seiner Wiener Aufenthalte stets im Schottenhof.

Die österreichische Konditorentagung.

Bürgermeister Richard Schmitz und Frau veranstalteten heute nachmittag für die Teilnehmer ^{der} an/Oesterreichischen Konditorentagung im Kahlenberg-Restaurant einen Empfang, an dem auch Vizebürgermeister Dr. Kresse, Magistratsdirektor Dr. Hiesmanseder, die Obersenatsräte Dr. Fenzl, Gschladt, Präsidialvorstand Jiresch, Dr. Maly und Dr. Neunayer sowie Stadtbaudirektor Dr. Ing. Musil teilnahmen. Der Bürgermeister entbot den Gästen den Gruss der Stadt Wien, worauf Innungsmeister Gerstner, Zunftmeister Erkinger und im Namen der ausländischen Abordnungen der deutschen Reichsinnungsmeister Wulf (Berlin) für die herzliche Aufnahme dankten.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 276
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 15. Oktober 1936.

Bürgermeister Schmitz über die Aufgaben des Gewerbestandes.

Anlässlich des Empfanges der Teilnehmer an der Oesterreichischen Konditorentagung hielt Bürgermeister Richard Schmitz eine bemerkenswerte Ansprache, in der er zunächst darauf verwies, dass das österreichische Zuckerbäckergewerbe dank seiner Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit, für die gerade in diesen Tagen die Konditoren-Ausstellung der beste Beweis ist, die Achtung auch des Auslandes erobert hat.

"Das Konditorgewerbe", sagte der Bürgermeister, "braucht vielleicht noch mehr als andere Gewerbe gute wirtschaftliche Verhältnisse. Daher hat es das grösste Interesse daran, dass es in Oesterreich mit der Wirtschaft weiterhin aufwärts gehe und für jeden Bürger möglichst gute Lebensbedingungen bestehen. Das ist ja auch das Ziel aller Männer, die heute für Oesterreich verantwortlich sind.

Oesterreicher sein, ist eine besondere Ehre und Auszeichnung. Oesterreich hat während des Krieges die schwersten Prüfungen bestanden, es hat nach dem Kriege Hunger und Elend überdauert und es hat auch die Heimsuchungen, die durch die Schwäche des eigenen Volkes über das Land gekommen waren, ertragen. Man kann heute nicht mehr sagen, die Oesterreicher seien das Volk der Phäaken, denn das österreichische Volk hat bewiesen, dass es zu kämpfen und auszuhalten, vor allem aber zu arbeiten versteht. Und in der Arbeit liegt die Zukunft Oesterreichs! (Zustimmung.)

Die Quellen der Kraft, die Oesterreich zu seiner Vorwärtsentwicklung braucht, sind die Werte, die im Volkstum liegen. Eine dieser Kraftquellen **ist** die Kraft und Stärke des gewerblichen Standes. Soll es nun in Oesterreich weiter vorwärts gehen, müssen alle, so auch das Gewerbe an dem Aufbau mitarbeiten, damit alle Stände und die grossen Massen des Volkes eine gesicherte wirtschaftliche **Existenz** finden! (Stürmischer Beifall.)

Eine neue Werbeschrift der Gewista-Wipag.

Die Gewista-Wipag hat soeben eine neue Werbeschrift herausgebracht, die wegen ihrer Form und Ausstattung die grösste Beachtung verdient. Sie ist nach den allerletzten Erfahrungen der zeitgemässen Werbetechnik zusammengestellt und ausgestattet und gibt jedem Interessenten über die verschiedenen Möglichkeiten der öffentlichen Ankündigung nicht nur erschöpfende **Auskunft**, sondern zeichnet sich auch insbesondere durch ihre Handlichkeit und Uebersichtlichkeit aus.

Uebersiedlung des Volksbildungsamtes.

Das Volksbildungsamt der Stadt Wien, das bis jetzt im Gebäude des Stadtschulrates untergebracht war, übersiedelt nach 8., Schmidgasse 18. Wegen der Uebersiedlung findet kommenden Samstag und kommenden Montag kein Parteienverkehr statt.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am.....

Ehrung von langdienenden Hausgehilfinnen durch die Stadt Wien.

Die Wiener Bürgerschaft hat bekanntlich für die Ehrung von Hausgehilfinnen und Hausgehilfen mit langer Dienstzeit ein Statut beschlossen, das die Ehrung für eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei einem Dienstgeber durch Verleihung eines künstlerisch ausgestatteten Anerkennungsdiploms und einer Ehrengabe von 50 Schilling, die Ehrung für eine 50jährige ununterbrochene Tätigkeit bei einem Dienstgeber durch Verleihung eines künstlerisch ausgestatteten Anerkennungsdiploms und einer Ehrengabe von 100 Schilling vorsieht.

Zum erstenmal wurde am 16. Juni v. J. 1936, zum zweitenmal am 27. Februar d. J. 1937 Hausgehilfinnen und Hausgehilfen, die den Voraussetzungen für die Ehrung durch die Stadt Wien entsprachen, im Rathaus durch den Bürgermeister ein festlicher Empfang mit Ueberreichung der Ehrengeschenke bereitet. Die Anmeldungen für das erste Halbjahr 1936 haben die Zahl von 62 Hausgehilfinnen und Hausgehilfen ergeben, die für die Ehrung durch die Stadt Wien in Betracht kommen. Von diesen 62 Hausangestellten sind 61 Hausgehilfinnen und 1 Hausgehilfe. 1 Hausgehilfin dient mehr als 50 Jahre bei einer Familie, 8 sind mehr als 40 Jahre und die übrigen mehr als 25 Jahre bei einem Dienstgeber tätig. Der Hausgehilfe ist mehr als 25 Jahre bei einer und derselben Familie bedienstet.

Heute nachmittag überreichte Bürgermeister Richard Schmitz im Rathaus diesen 62 Hausgehilfinnen und Hausgehilfen die ihnen ~~ver~~ verdienten Ehrengaben. In seiner Ansprache sagte der Bürgermeister unter anderem: "Heute ist es das drittemal, dass im Wiener Rathaus ein Fest der häuslichen Arbeit gefeiert wird. Insgesamt sind es bis jetzt schon 858 Hausgehilfinnen und Hausgehilfen, die mehr als 25 Jahre, viele von ihnen sogar länger als 40 und 50 Jahre, in einer Familie dienen. Diese Zahl zeigt, wie überraschend häufig es ist, dass sich Dienstgeber und Dienstnehmer ein ganzes Leben lang gut verstehen. Diese wohltuende harmonische Einigkeit ist ein Beweis dafür, dass hier von Klassengegensätzen keine Rede sein kann. Gewiss gibt es im Leben allerlei Gegensätze und Schwierigkeiten. Doch nicht darauf kommt es an, ob Gegensätze bestehen, sondern, wie sich überwunden werden. Wenn diese Ueberwindung im Geiste der Zusammengehörigkeit, der christlichen Harmonie des Lebens erfolgt, dann sind Dienstgeber und Dienstnehmer glücklich zu preisen."

Die Arbeit der Hausgehilfin wird nicht immer richtig erkannt. Darum hat die Wiener Bürgerschaft beschlossen, diese stille, treue, vielfach unbedankte Arbeit vor der Oeffentlichkeit anzuerkennen und durch Ueberreichung eines Anerkennungsdiploms und einer Spende zu ehren. Ich freue mich, heute 62 Hausgehilfinnen und Hausgehilfen als Bürgermeister der Stadt Wien für den guten Geist, in dem sie ihr Leben lang ihren Arbeitspflichten nachgekommen sind, danken und sie zu ihrer Ehrung beglückwünschen zu können. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf überreichte der Bürgermeister persönlich den zehn ältesten Hausgehilfinnen die Auszeichnungen. Im Namen der Ausgezeichneten und des Verbandes christlicher Hausgehilfinnen dankte Frau Schabaker für die Ehrung ihrer alten Berufskolleginnen.

Der Feier wohnten die Gattin des Bürgermeisters, Frau Josefine Schmitz, Vizebürgermeister Major a. D. Lahr, Vizebürgermeister Dr. Krosse und Frau, Magistratsdirektor Dr. Hiessmanseder und Frau, die Obersenatsräte Präsidialvorstand Jiresch, Dr. Maly und Dr. Noumayer, die Räte der Stadt Wien Geissler und Frau Kustor sowie die Familienangehörigen und Dienstgeber der Ausgezeichneten bei.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

277

Wien, am 16. Oktober 1936

Beflaggung der Häuser zum Frontappell.

Der Bürgermeister richtet anlässlich des Frontappells an die Hausinhaber folgenden Aufruf:

"Die Stadt Wien wird anlässlich des grossen Frontappells der V. F. am 17. und 18. d. viele Zehntausende lieber Gäste aus den Bundesländern in ihren Mauern begrüssen können. Wir wollen diesen unseren Landsleuten zeigen, wie herzlich willkommen sie in der Bundeshauptstadt sind. Darum fordere ich die privaten Hausbesitzer auf, auch ihrerseits durch möglichst lückenlose Beflaggung der Häuser am kommenden Sonntag (beginnend mit Samstag abends) der festlichen Stimmung sichtbaren Ausdruck zu geben.

Richard S c h m i t z,
Bürgermeister der Stadt Wien,
Landesführer der V. F. Wien."

Filmvorführungsstelle der Stadt Wien.

Bei der Filmvorführungsstelle der Besonderen Stadtamtes II wurden in der letzten Woche 30 Filme, darunter 6 Grossfilme, zur Begutachtung vorgeführt, die alle die Vorführungsbewilligung erhielten. 22 Filme wurden auch zur Vorführung vor Jugendlichen, die das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, zugelassen, darunter die Grossfilme "Abenteuer in Lissabon", "Erbfeind der Menschheit (Luis Pasteurs Lebensdrama)" und "Dein Leben gehört mir", ferner auf Grund der Bescheinigung des Bundesministeriums für Unterricht der Film "Mister Deeds geht in die Stadt".

Freie Arztstelle.

Im Karolinen-Kinderspital ist die Stelle eines Assistenzarztes zu besetzen. Der Monatsbezug eines Assistenzarztes beträgt 356'25 Schilling und erhöht sich einmal nach den ersten zwei Dienstjahren um 10'45 Schilling. Hiezu kommt ein Wohnungsgeldzuschuss von monatlich 33 Schilling, der jedoch bei Einräumung einer Dienstwohnung entfällt. Gesuche um diese Stelle sind mit der Geschäftszahl M. D. P. 4350/36 zu bezeichnen, mit den Personaldokumenten und Verwendungszeugnissen zu belegen und bis 31. d. bei der Personalgruppe der Magistratsdirektion im Rathaus einzureichen.

Die Tagung für Wasserbau und Wasserwirtschaft.

Die Teilnehmer an der Tagung für Wasserbau und Wasserwirtschaft wurden heute nachmittag von Bürgermeister Richard Schmitz und Frau im Kahlenberg-Restaurant empfangen. An dem Empfang nahmen auch die Obersensatsräte Dr. Fenzl, Gschladt, Präsidialvorstand Jiresch und Dr. Maly, Stadtbaudirektor Dr. Ing. Musil, Altbundeskanzler Präsident Dr. Ender und Direktor Ing. Beron von den städtischen Elektrizitätswerken teil.

Museum der Stadt Wien.

Das Museum der Stadt Wien ist übermorgen, Sonntag, für den allgemeinen Besuch gesperrt.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt.

Wien. am.....

Strassenbahnverkehr und Frontappell.

Wie die Strassenbahndirektion mitteilt, wird kommenden Sonntag der Betrieb auf allen Strassenbahn- und Stadtbahnlinien normal aufgenommen und für die Zufahrt der Teilnehmer am Frontappell zu den Bezirks-Sammelplätzen bestmöglichst vorgesorgt. Auf den Strassenbahnlinien 9 und 48 wird der Betrieb allerdings kaum länger als bis etwa 7 Uhr 30 störungsfrei aufrechterhalten werden können. Auf den Linien über die Mariahilferstrasse sowie auf den Linien 46, 49 und 63 werden Störungen durch die anmarschierenden Kolonnen erst gegen 8 Uhr verursacht werden. Auf allen übrigen Linien des Netzes dürften keine nachhaltigen Störungen eintreten. Die Stadtbahn bleibt ungestört; sie wird auch mit der zulässigen Höchstanzahl von Zügen betrieben.

Für die Rückfahrt stehen den Appellteilnehmern neben den verstärkt betriebenen normalen Linien Einlagezüge der Linie P (Thaliastrasse-Ring-Praterstern) und von der Hütteldorferstrasse direkte Züge mit dem Liniensignal 18 zum Gürtel (Mariahilfer-, Margareten-, Wiedner Gürtel bis Ost- und Südbahnhof) sowie direkte Züge mit dem Liniensignal 2 zur Lastenstrasse (über Märzstrasse-Mariahilfer Gürtel-Mariahilferstrasse-Getreidemarkt-Lastenstrasse bis Praterstern) zur Verfügung. Auf dem Gürtel wird ein ausreichender Verkehr auf den Linien 8, 118, S18 und 18G unterhalten.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

278

Wien, am 17. Oktober 1936.

Neue städtische Arbeitsvergebungen.

Seit der Rückkehr von Rom hat Bürgermeister Richard Schmitz wieder namhafte städtische Arbeitsvergebungen genehmigt. Darunter befinden sich Strassenbauten, die allein mehr als 1 Million Schilling erfordern. Unter anderem kamen die Erd- und Pflasterungsarbeiten für den Teil der Wientalstrasse zur Vergebung, der von der Stadtgrenze beim Auhof bis zur Kielmannseggbrücke in Weidlingau führt. Mit diesen Arbeiten soll noch im heurigen Jahr begonnen werden. Neben der Autofahrbahn wird in diesem Bereiche auch ein zweibahniger Radfahrweg hergestellt. Für den Verkehr der Ausflügler ist im Stadtbereich bis zum Auhof die Hofjagdstrasse reserviert. In weiterer Fortsetzung dieses Fussweges wird längs der Tiergartenmauer ein 3'5 Meter breiter Gehweg hergestellt, der in Weidlingau in die Wiengasse münden wird. In dem Streckenteil von der Luegerbrücke bis zur Kielmannseggbrücke in Weidlingau kommt ausserdem noch ein 2 Meter breiter Fussweg längs der Wien zur Ausführung. Die in diesem Bauabschnitt liegende Ueberbrückung des Rotwasserbaches ist bereits im Zuge. Zwei weitere Eisenbetonbrücken, die eine über dem Hirschenbach, die andere über dem Grünauerbach wurden eben vergeben. Weiter wurde die Herstellung einer 60 Meter langen Stützmauer vergeben, die flussaufwärts von der Heinrichbachbrücke wegen der beengten Raumverhältnisse in diesem Teilstück erforderlich ist.

Heuer soll auch noch mit der Herstellung des Makadamunterbaues im Baulos des II. Teiles der Höhenstrasse, das von der Sieveringerstrasse bis zum Dreimarkstein verläuft, begonnen werden. Auch diese Arbeiten wurden soeben vergeben und erfordern einen Aufwand von 160.000 Schilling. Weiter sind noch 5 Strassenbauten im Stadtbereich zu erwähnen, die zusammen rund 370.000 Schilling kosten. Im 3. Bezirk erhalten der Estoplatz, die Uchatiusgasse und Gousaugasse an Stelle des alten schadhaften Makadambelages ein neues Asphaltbetonpflaster auf Betonunterlage. Im 10. Bezirk werden die Strassendecken in der Umgebung der Friedenskirche, im 15. Bezirk im Bereiche des Familienasyles in der Minciostrasse und im 12. Bezirk im Zuge der Edelsinn-gasse und "Am Fasangarten" neu hergestellt.

Zu dem bereits gemeldeten Neubau des Pfarrhofes St. Florian in Matzleinsdorf, der durch Gewährung einer Beihilfe aus dem Wiener Assanierungsfonds ermöglicht wird, kommt noch ein anderes bedeutendes Vorhaben hinzu, die Errichtung einer neuen Hauptschule für Knaben und Mädchen in der Langobordenstrasse in Aspern. Der neue Schulbau, der allen gesundheitlichen und schultechnischen Anforderungen gerecht wird, erfordert rund eine Million Schilling. Die Erd- und Baumisterarbeiten wurden soeben vergeben.

Zentralstelle der Arbeiterbüchereien.

Die Zentralstelle der Arbeiterbüchereien der Stadt Wien, die bisher im Gebäude des Stadtschulrates untergebracht waren, befindet sich von kommenden Dienstag an im städtischen Amtshaus, 8., Schmidgasse 18, 2. Stock.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

279

II. Ausgabe

Wien, am 17. Oktober 1936.

Enthüllung der Franz Liszt-Gedächtnistafel.

Heute mittag fand im Schottenhof die feierliche Enthüllung der von der Stadt Budapest gewidmeten Franz Liszt-Gedächtnistafel statt. Dazu hatten sich unter anderem Bürgermeister Richard Schmitz, der ungarische Gesandte von Rudnay, in Vertretung der Stadt Budapest Magistratsrat Dr. von Nemethy mit Obernotär Dr. Keil, in Vertretung des Unterrichtsministers Hofrat Thomasberger, Vizebürgermeister Major a. D. Lahr, die Obersenatsräte Präsidialvorstand Jiresch und Dr. Maly, Professor Regierungsrat Dr. Eduard von Liszt mit Familie, Vertreter der Franz Liszt-Landesgesellschaft (Budapest), des Franz Liszt-Landesgedächtniskomitees (Budapest), des Königl. Ung. Landes-senates für Literatur und Kunst, Abordnungen der ungarischen kulturellen und wissenschaftlichen Vereinigungen in Wien, der Oesterreichisch-Ungarischen Gesellschaft in Wien, hervorragende Persönlichkeiten des Wiener Kunstlebens, wie unter anderem die Professoren Paul de Conne, Dr. Kienzl, Moriz Rosenthal, Emil Sauer, Vertreter der Wiener Philharmoniker und der Gesellschaft der Musikfreunde eingefunden.

Nach einem Fanfarenvortrag durch den Wiener Trompeterchor betonte Gesandter von Rudnay, dass die Franz Liszt-Gedenktafel auch ein Symbol für die enge Freundschaft sein möge, die Oesterreich und Ungarn, Budapest und Wien verbinde, jetzt und für alle Zukunft.

Stadtrat von Nemethy sagte, dass die Stadt Budapest durch die Widmung dieser Gedenktafel abermals die bleibenden Freundschaftsgefühle zum Ausdruck bringe, die Wien und Budapest, diese beiden vielgeprüften und durch ihre Lage aufeinander angewiesenen Städte enge verbinden.

"Mit dieser Gedenktafel", sagte der Redner, "setzen wir dem Genius Franz Liszt das würdigste Ehrenmal. Möge dem Andenken Franz Liszts die gleiche warme Liebe zuteil werden, mit der die Haupt- und Residenzstadt Budapest sie am heutigen Festtag der Schwesterstadt Wien, dem anerkannten Mittelpunkt der Musikkultur, widmet."

Nachdem neuerlich eine Fanfare erklungen war, betrat Bürgermeister Richard Schmitz das Rednerpult. In seiner Ansprache führte der Bürgermeister unter anderem aus: "Liszt ist tatsächlich eine Gestalt, die Oesterreich mit Ungarn verbindet. Er war ein warmer Freund Wiens und sein Leben lang ein überzeugter und von heisser Liebe zu seiner Heimat erfüllter Ungar. Sein Künstlertum ist uns bekannt als einer jener Sterne, die von ihrem ersten Aufglänzen an bis zum Ausscheiden aus dieser Welt von einer uns heute schier unvorstellbaren rauschartigen Begeisterung umbrandet wurde. Durch Franz Liszt sind wahrhaftig Ungarn und Oesterreich, Budapest und Wien miteinander verbunden. So sei diese Gedenktafel ein Ausdruck der Gesinnung, die dieser Gemeinschaft entspricht, und jeder der hier vorüberkommt, jeder Wiener und jeder Gast aus anderen Ländern, erinnere sich beim Anblick dieser Tafel an den grossen Künstler und an die Kulturgemeinschaft, die Oesterreich und Ungarn miteinander und mit der ganzen Kunstwelt verbindet."

Bei den letzten Worten des Bürgermeisters fiel von der Gedenktafel, die ein Werk des Bildhauers Zoltan Farkas und des Architekten Bartholomäus Arkay ist, die Hülle, worauf Abt-Koadjutor Prälat Dr. Peichl Franz Liszt als Menschen und Christen würdigte und sodann die Tafel in die Obhut des Schottenstiftes nahm.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien. am.....

Nach Dankesworten des Professors Regierungsrat Dr. von Liszt trug zum Abschluss der Feier der Wiener Trompeterchor den Marsch und Chor Kreuzfahrer/^{aus} dem Oratorium "Die heilige Elisabeth" von Franz Liszt vor, worauf der Bürgermeister, der ungarische Gesandte, der Vertreter der Stadt Budapest, die Familie und verschiedene Korporationen an der Gedenktafel Kränze niederlegten.

*

Die Mitglieder des Vereines für ungarische Medaillenkunst, Geheimrat Minister a. D. Gabriel v. Ugron und Magistratsrat Dr. Karl von Nemethy, die aus Anlass der Enthüllung der Liszt-Tafel im Schottenhof in Wien weilten, überreichten namens des erwähnten Vereines im Anschlusse an die Enthüllungsfeier Vizebürgermeister Major/^{a. D.} Lahr, dem Präsidenten des Bundesdenkmalamtes Dr. Loodegar Petrin und Universitätsprofessor August Löhr die Ehrenmedaille des Vereines in Anerkennung der wertvollen und erfolgreichen Bemühungen, denen sie sich für ein gedeihliches Zusammenarbeiten der Medaillenkünstler Ungarns und Oesterreichs unterzogen haben.

Goldene Hochzeiter.

Bürgermeister Richard Schmitz besuchte heute anlässlich der goldenen Hochzeit das Ehepaar Karl und Anna Szavsky, 5., Margaretenstrasse 138, und überreichte dem Jubelpaar die üblichen Ehrengeschenke der Stadt Wien.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 280

FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 19. Oktober 1936.

Die städtischen Versorgungshäuser in den letzten 25 Jahren.

Wie sehr sich die Ueberalterung in der Altersfürsorge ausdrückt, zeigt eine Gegenüberstellung der Verhältnisse in der Altersfürsorge in den letzten 25 Jahren. Im Jahre 1910 gab es in Wien neben städtischen Versorgungshäusern auch Armenhäuser ehemals selbständiger Gemeinden sowie das Grundspital "Im Werd" und das Bürgerversorgungshaus des Bürgerspitalfonds. Heute werden sämtliche Armen- und Versorgungshäuser in Wien von der Stadt betrieben.

Der Bettenstand ist von 6.961 Betten im Jahre 1910 auf 9.296 im Jahre 1934 gestiegen. Während im Jahre 1910 bloss 12.190 Personen mit 2.459.894 Verpflegstagen in den Versorgungs- und Armenhäusern befürsorgt worden waren, standen im Jahre 1934 bereits 16.149 Pfleglinge mit nicht weniger als 3.029.771 Verpflegstagen in der Obhut der Wiener städtischen Versorgungshäuser. Hier ist insbesondere das Ansteigen der Zahl der Verpflegstage ein deutlicher Beweis für die Ueberalterung, die sich auch darin ausdrückt, dass im Jahre 1910 von tausend Personen bloss 95, im Jahre 1934/ von tausend Personen nicht weniger als 123 sechzig Jahre und darüber alt waren.

Mit der Vermehrung der Zahl der Pfleglinge und der Zahl der Verpflegstage haben natürlich auch die ordentlichen Ausgaben eine entsprechende Erhöhung erfahren. Sie stiegen von 4.302.672 Kronen im Jahre 1910 auf 8.757.806 Schilling oder 4.785.686 Goldkronen im Jahre 1934. Auf die Bevölkerung umgerechnet entfielen von diesen ordentlichen Ausgaben im Jahre 1910 auf jeden Einwohner der Stadt Wien 1'42 Kronen, im Jahre 1934 jedoch 4'67 Schilling oder 2'55 Goldkronen.

Die städtische Versicherungsanstalt und die Krebsbekämpfung.

Die Wiener städtische Versicherungsanstalt hat vor vier Jahren einen Gesundheitsdienst eingerichtet, der unter anderem auch die Erfassung und Beratung von Krebserkrankten bezweckt. In diesen vier Jahren folgten 674 Versicherte der Einladung der Anstalt und stellten sich dem Chefarzt zur Untersuchung vor. Ausser der internen Begutachtung wurden je nach dem Erfordernis des Einzelfalles 219 Röntgenbefunde, 49 chirurgische, 29 gynäkologische und 14 laryngologische fachärztliche Gutachten erhoben. Ferner erwies sich je eine dermatologische, ophthalmologische und serodiagnostische Untersuchung als notwendig. 404 Kranke wurden der hausärztlichen Behandlung übergeben, bei 29 Fällen musste eine Operation angeraten werden, 26 Fälle blieben zur Nachuntersuchung in Evidenz. Die bisherigen Erfahrungen sind eine wertvolle Grundlage für die weitere Ausgestaltung dieses Zweiges des Gesundheitsdienstes der Wiener städtischen Versicherungsanstalt.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

281

Wien, am 20. Oktober 1936.

Ein Fest der Arbeit im Rathaus.

Heute feierten 702 Kollektivistinnen und Arbeiter der städtischen Unternehmungen im Festsaal des Rathauses ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Dazu waren die Vizebürgermeister Lahr und Dr. Kresse, Magistratsdirektor Dr. Hiessmanseder, die Obersenatsräte Präsidialvorstand Jiresch, Dr. Maly und Dr. Neumayer, die Direktoren der städtischen Unternehmungen, Vertreter der Dienststellenorganisation der V.F., der Kameradschaft der städtischen Angestellten und Bediensteten sowie die Familienangehörigen der Jubilare erschienen.

Nach musikalischen Darbietungen der Kapelle des Musikvereines der städtischen Strassenbahnen brachte der Männergesangsverein der städtischen Strassenbahnen "Die Ehre Gottes" von Beethoven zum Vortrag. Hierauf richtete Bürgermeister Richard Schmitz an die Jubilare eine herzliche Ansprache, in der er unter anderem sagte: "Die Stadt Wien hat vor ungefähr 40 Jahren, als Lueger hier den massgebenden Einfluss auszuüben begann, das Programm aufgestellt, dass sie ihren Arbeitern und Bediensteten ein besonderes Augenmerk und Wohlwollen entgegenbringen werde. Die Stadtverwaltung wird sich der sozialen Pflichten und ihrer sozialen Aufgaben gegenüber ihren Angestellten stets bewusst sein. Wenn wir heute diese schlichte Feier hier veranstalten, so soll auch sie ein Ausdruck dieser sozialen Gesinnung der Stadtverwaltung sein, redliche Arbeit und treue Pflichterfüllung öffentlich anzuerkennen. Empfangen Sie mit meinem Glückwunsch zugleich auch den Dank für Ihre bisherige Arbeit im Dienste der Stadt Wien". (Stürmischer Beifall).

Die Jubilare nahmen nun Gedenkmünze und Diplom in Empfang, worauf Strassenbahnschaffner Johann Fauna für die schöne Ehrung dankte.

Verkehrsregelung am Stephansplatz.

Das Besondere Stadtamt II hat im Einvernehmen mit der Bundespolizeidirektion den Stephansplatz in dem Teile zwischen der Kurhausgasse und der Hausgrenze Stephansplatz Nr. 4 und 5 als Einbahnstrasse in der Richtung von der Schulerstrasse zur Kurhausgasse erklärt. Gegenüber den Häusern Nr. 1 und 2 auf dem Stephansplatz sollen nämlich Parkplätze geschaffen werden, für die durch obige Einbahnstrassenerklärung eine zweckmässige Zufahrt festgesetzt wird.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 282

FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 21. Oktober 1936.

Filmvorführungsstelle der Stadt Wien.

Bei der Filmvorführungsstelle des Besonderen Stadttamtes II wurden in der letzten Woche 27 Filme, darunter 9 Grossfilme, zur Begutachtung vorgeführt, die alle die Vorführungsbewilligung erhielten. 19 Filme wurden auch zur Vorführung vor Jugendlichen, die das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, zugelassen, unter diesen die Grossfilme "Wie es euch gefällt", "Seine Tochter ist der Peter", "Moskau-Schanghai" und "Du kannst nicht treu sein".

Gehrte Redaktion!

Im Interesse der Leserinnen Ihres geschätzten Blattes ersuchen wir dringend, nachfolgende Notiz ungekürzt und an guter Stelle in einer der nächsten Nummern Ihres Blattes veröffentlichen zu wollen:

Krankenpflege- ein aussichtsreicher Frauenberuf.

Mädchen haben es heute, wenn sie vor der Berufswahl stehen, nicht leicht. Die meisten Berufe sind überfüllt, bei vielen ist die Zukunft ungewiss. Und doch gibt es einen Beruf, der für die Zukunft günstige Perspektiven eröffnet, nämlich den Beruf der diplomierten Krankenpflegerinnen. Natürlich ist er an gewisse Voraussetzungen gebunden, so vor allem an die Eignung, zu dem schweren Amt der Krankenpflege von sich aus berufen zu sein. Trifft diese Voraussetzung zu, dann hat es ein gesundes Mädchen nicht schwer, sich für diesen edlen Beruf entsprechend auszubilden. So unterhält die Stadt Wien eine eigene Krankenpflegeschule, nach deren Absolvierung die Schülerinnen das Krankenpflegerinnendiplom erhalten. Selbstverständlich haben die Absolventinnen der städtischen Krankenpflegeschule auch die Aussicht, in erster Linie in den vielen Wohlfahrtsanstalten der Stadt Wien, wie Jugendfürsorgeanstalten, Krankenanstalten, Versorgungshäuser, Heilstätten und so weiter, unterzukommen. Die Schule ist dem Krankenhaus der Stadt Wien in Lainz angegliedert und dauert drei Jahre. Aufgenommen werden Mädchen im Alter von 18 bis 28 Jahren, wobei in Wien Heimatberechtigte den Vorzug haben. Ausländerinnen können die Schule nicht besuchen.

Die Schülerinnen wohnen in einem eigenen, inmitten eines alten Parkes gelegenen schönen Internat, werden dort verköstigt und bekommen selbstverständlich auch die Dienstkleider beige gestellt, für deren Reinigung ebenfalls die Schule sorgt. Als Gegenleistung der Schülerinnen ist ein Schul- und Verpflegsbeitrag vorgesehen, der jedoch bei nachgewiesener Bedürftigkeit weitgehend ermässigt, ja sogar ganz nachgesehen wird. Welches Entgegenkommen hier bewiesen wird, zeigt die Tatsache, dass im laufenden ersten Jahrgang nur wenige die vollen Beiträge zahlen, den meisten wurden Befreiungen oder doch bedeutende Ermässigungen zugestanden, um ihnen die Berufswahl zu ermöglichen. Gesuche um Aufnahme in die Schule, in der mit 1. Jänner 1937 ein neuer Lehrgang beginnt, sind bis 15. November bei der Direktion des Krankenhauses der Stadt Wien in Lainz einzubringen, wo auch alle näheren Auskünfte erteilt werden.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 283
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 22. Oktober 1936.

Ehrung der Wiener Olympiakämpfer.

Auf Anordnung des Bürgermeisters bereitet die Stadt Wien den siegreichen Wiener Olympiakämpfern eine Ehrung. Aus diesem Anlass veranstalten Bürgermeister Richard Schmitz und Frau am kommenden Dienstagabend im Rathaus einen Empfang, bei dem der Bürgermeister die Olympiakämpfer mit einer Ansprache begrüßen und ihnen Ehrenmedaillen der Stadt Wien überreichen wird.

Aus der offenen Fürsorge der Stadt Wien.

Im vergangenen August wurden für Erhaltungsbeiträge und für Aushilfen in der sogenannten offenen Fürsorge der Stadt Wien zusammen 1.524.384 Schilling ausgegeben. Mit Erhaltungsbeiträgen wurden 52.823 und mit Aushilfen 22.760 Personen beteiligt. Ferner erhielten 42.762 Personen Pflegebeiträge und 5.066 Personen Pflegegelder. Ueberdies wurden noch 28.147 Lebensmittelpakete von der Stadt Wien ausgegeben. Diese drei Zweige der offenen Fürsorge allein beanspruchten einen Betrag von zusammen 681.100 Schilling. Insgesamt hat die Stadt Wien für diesen Teil der Fürsorge allein im vergangenen August nicht weniger als 2.205.484 Schilling verausgabt.

Neben dieser Fürsorge für Erwachsene erhielten im August bei der sogenannten Mittagsausspeisung 2.933 Kindergartenkinder, 1.018 Hortkinder und 4.373 Schulkinder zusammen 196.819 Speiseportionen. Bemerkenswert ist, dass von den 4.373 Schulkindern nicht weniger als 4.225 an den Mittagstisch vollkommen unentgeltlich teilnahmen. Der Tagesdurchschnittsbesuch betrug im August in den Kindergärten 3.605, in den Horten 1.573 Kinder. Zur Jugendfürsorge gehören auch die Mutterberatungsstellen, in denen im Berichtsmonate 14.624 Einzelberatungen abgehalten wurden.

Ein Ehrengrab für Prof. Adolf Kirchl.

Auf Anordnung des Bürgermeisters widmet die Stadt Wien dem verstorbenen Komponisten und Ehrenhormeister des Wiener Schubertbundes Prof. Adolf Kirchl ein Ehrengrab im Zentralfriedhof. Am Sarge des Verstorbenen wird ein Kranz der Stadt Wien mit Schleifen und der Aufschrift "Dem grossen Meister - die Stadt Wien " niedergelegt werden.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

284

Wien, am 23. Oktober 1936.

Beurlaubung des Vizebürgermeisters Dr. Winter.

Nach Ueberprüfung der in der Oeffentlichkeit erhobenen Anschuldigungen hat heute Bürgermeister Richard Schmitz den Vizebürgermeister Dr. Ernst Karl Winter von seinem Amte beurlaubt.

Strassenbahnverkehr zum Zentralfriedhof in der Allerheiligenwoche.

Die Strassenbahndirektion hat auch heuer alle Vorsorge getroffen, um den zu erwartenden Massenbesuch der Gräber insbesondere im Zentralfriedhof in der Allerheiligenwoche klaglos bewältigen zu können. So werden bereits am kommenden Sonntag ausser der Linie 71 nach Massgabe des Bedarfes auch noch die Linien 6, 7, 18, 33 (Klosterneuburgerstrasse-Kai), 35 (Franz Josefsbahnhof-Ring) und 74 zum Zentralfriedhof geführt. Die Linie F wird am Sonntag nicht betrieben; als Ersatz werden in der Währingerstrasse die Pendellinie 42 und in der Landstrasser Hauptstrasse die Pendellinie 74 geführt. Die Linie 15 wird am Sonntag nur im Streckenteil Jägerstrasse-Mariahilferstrasse betrieben, während der Betrieb der Linie 72 am Nachmittag zwischen 14 Uhr und 18 Uhr nach Bedarf unterbrochen wird.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch der Allerheiligenwoche werden ausser den Zügen der Linie 71 auch Züge der Linie 6 zum Zentralfriedhof geleitet; überdies wird an diesen Tagen nachmittags im Bedarfsfalle auch die Linie 74 in Betrieb genommen.

Oesterreichisches rollendes Theater.

In der Internationalen Ausstellung für Theaterkunst ist ein Werk österreichischen Erfindergeistes ausgestellt, das die grösste Beachtung verdient. Es ist dies das Modell eines vollständig zerlegbaren, transportablen Theatergebäudes mit den modernsten bühnentechnischen Einrichtungen, "Das Oesterreichische rollende Theater" genannt. Die Schöpfer sind der im Wiener Stadtbauamte tätige Ingenieur Alexander Schuster, der neuartige Stahl- und Leichtmetallkonstruktionen entwarf, die eine verblüffend einfache Lösung ermöglichten, und Architekt Rudolf H. Trostler, nach dessen Entwürfen das rollende Theater ausgestattet ist.

Das Theater besteht aus einer beheizbaren, tonnendachförmigen, 1.500 Geviertmeter grossen Halle aus Stahlgerüst mit Flacheneindeckung, die durch zwei Asbestwände in einen mit allen modernen Maschinerien ausgestatteten Bühnenraum mit 17 Meter breiter Proszeniumsöffnung und in einem tribünenartig ansteigenden Zuschauerraum mit 1.480 Klappsitzen sowie in eine Wandelhalle mit Kleiderablage, Buffet, Empfangsraum und so weiter unterteilt ist. Die Bühne enthält ausser einer Tonfilmanlage Einrichtungen zur Herstellung von Licht**bühnen-**^{-bildern} und ermöglicht durch Teilung in zwei oder drei Szenenbilder ganz neuartige Theaterwirkungen. Das bemerkenswerteste aber ist, dass das ganze Theater samt Einrichtungen in wenigen Stunden zerlegt, auf 6 Lastkraftwagen verladen und in wenigen Stunden wieder an einem anderen Ort aufgestellt werden kann. Die Kosten sind mit 360.000 Schilling veranschlagt.

Das in der Theaterausstellung gezeigte Modell dieses österreichischen Thespiskarren findet, wie zu erwarten war, allseitiges Interesse.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

285

Wien, am 24. Oktober 1936.

Assanierungsfonds fördert fünf neue Bauten.

In der letzten Sitzung des Kuratoriums für den Wiener Assanierungsfonds wurden unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Richard Schmitz zwei grössere Umbauten, die im Anschluss an zwei im Zuge befindliche Assanierungsbauten zur Ausführung kommen sollen, beraten und genehmigt. Im Anschluss an das auf der Freihausrealität der Vollendung entgegen gehende Haus Ecke Rechte Wienzeile-Paulmangasse ist ein weiterer sechsgeschossiger Trakt mit 22 Wohnungen geplant. In Ergänzung des Assanierungsbaues in der Felberstrasse Ecke Johnstrasse soll gleichfalls ein sechsgeschossiges Haus mit 17 Wohnungen errichtet werden. Ausser diesen beiden Umbauten genehmigte das Kuratorium auch noch die Errichtung von drei Familienhäusern, die im 13., 18. und 19. Bezirk erbaut werden sollen.

Diese fünf Bauvorhaben erfordern zusammen 1'1 Millionen Schilling. Die vom Assanierungsfonds zu dieser Bausumme beigesteuerten Beträge machen zusammen rund 370.000 Schilling aus. Mit den Bauten wird tunlichst noch im heurigen Jahr begonnen.

Wienerabend im Rathaus.

Zugunsten der unter der Führung der Gattin des Bürgermeisters, der Frau Josefine Schmitz, stehenden Aktion "St. Josefstisch für die Aermsten der Armen" findet auch heuer, und zwar am 21. November, im Rathaus ein echt wienerisches Fest unter der Devise "Wiener Abend im Rathaus" statt. In bunter Folge werden beliebte Künstler ein reichhaltiges künstlerisches Programm bestreiten. In mehreren Sälen werden Musikkapellen konzertieren, einer der prächtigen Säle des Hauses wird sogar als "Heuriger" mit Schrammelmusik stimmungsvoll eingerichtet sein. Die Jugend wird reichliche Gelegenheit zum Tanz finden, wie auch für Speise und Trank bestens vorgesorgt sein wird.

Die Einladungen zu diesem vielversprechenden Fest ergehen in den nächsten Tagen. Auf Grund der Einladungen können dann die Eintrittskarten für diesen Wiener Abend im Präsidialbüro der Stadt Wien im Rathaus an allen Werktagen von 8 Uhr bis 18 Uhr behoben werden. Wer die Zusendung der Eintrittskarten wünscht, kann diese mit der Bestellkarte, die der Einladung beiliegt, oder fernmündlich bei der Nummer A 23-500, Klappe 035, bestellen.

Der Wettbewerb für das Kaiser Franz Josef-Denkmal.

Auf Anordnung des Bürgermeisters hat die Stadt Wien im Juli für bildende Künstler Oesterreichs einen Ideen-Wettbewerb zur Erlangung von geeigneten Entwürfen für ein Kaiser Franz Josef-Denkmal in Wien ausgeschrieben, wobei die beiden anerkannten Künstler Architekt Prof. Dr. Peter Behrens und Bildhauer Prof. Karl Wollek als Preisrichter berufen wurden. Durch den plötzlich erfolgten Tod des Bildhauers Prof. Wollek ist es notwendig geworden, an dessen Stelle einen anderen bewährten Künstler als Juror zu nehmen. Bürgermeister Richard Schmitz hat hierfür den akademischen Bildhauer und Maler Prof. Ferdinand Andri berufen, der nunmehr neben Prof. Dr. Peter Behrens das Amt als Preisrichter bei diesem Wettbewerbe versehen wird.

RATHAUSKORRESPONDENZ

II. Blatt

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am.....

Preiswettbewerb für einen Werbekarton "Ball der Stadt Wien".

Zur Erlangung eines geschmackvollen und wirkungskräftigen Werbekartons für den am 4. Februar 1937 stattfindenden Ball der Stadt Wien wird ein allgemein zugänglicher Preiswettbewerb veranstaltet.

Der Karton soll ein vornehmes Werbemittel für den Ball darstellen und ist für die Reklame in Restaurants, Hotels, Fremdenverkehrsstellen und Geschäftslokalen bestimmt. Er soll im Hochformat, womöglich in der Blattgröße 31:42 1/2 Zentimeter, gehalten sein und muss die Beschriftung bringen: Ball der Stadt Wien im Rathaus, 4. Februar 1937. Auskünfte über den Kartenbezug im Präsidialbüro, I., Neues Rathaus, A 23-500.

Die Einreichungsfrist für die Entwürfe endet am 2. Dezember, 12 Uhr. Die Entwürfe sind bis dahin in der Kanzlei der Städtischen Sammlungen, I., Neues Rathaus, Stiege IV, 1. Stock, abzugeben. Sie sind auf der Rückseite mit einem Kennwort zu versehen. Ferner ist ihnen ein mit dem Kennwort bezeichneter undurchsichtiger Briefumschlag beizugeben, der Name und Adresse des Einsenders enthält.

Die Entwürfe werden binnen einer Woche nach Ablauf des Einreichungstermines einer Jury unterbreitet, der Vizebürgermeister Lahr, 2 Maler und 2 Schriftkünstler angehören und zwar, die vom Kunstbeirat gewählten Herren Hans Frank, Christian Martin, Otto Hurm und Rudolf Junk. Die Jury wählt aus den eingesendeten Entwürfen die 8 wirkungsvollsten und künstlerischsten aus und prämiert den besten mit 250 Schilling, den zweitbesten mit 150 Schilling, den drittbesten mit 100 Schilling, die übrigen 5 mit je 60 Schilling. Die preisgekrönten Entwürfe werden Eigentum der Städtischen Sammlungen. Ausserdem werden 5 Trostpreise zu je 40 Schilling verliehen.

Das Komitee für den Ball der Stadt Wien wird sodann einen der 8 Entwürfe zur Ausführung bestimmen und für das Reproduktionsrecht ein Honorar von 300 Schilling aus seinen Mitteln anweisen. Es steht dem Komitee für den Ball der Stadt Wien frei, in den nächsten 5 Jahren auf einen der 8 Entwürfe zurückzugreifen und die Reproduktionsrechte desselben gleichfalls um den Betrag von 300 Schilling zu erwerben.

Die übrigen Entwürfe können vom 1. Jänner und 30. März 1937 in der Kanzlei der Städtischen Sammlungen abgeholt werden. Geschieht das nicht, so sind die Städtischen Sammlungen nicht verpflichtet, sie weiter aufzubewahren.

Ausgestaltung der elektrischen Strassenbeleuchtung.

Einem langjährigen Wunsch der Bewohner des Hietzinger Cottage entsprechend ist in der Wenzgasse und Kuppelwiesergasse die öffentliche elektrische Beleuchtung hergestellt worden. Die technischen Anlagen sind jetzt fertiggestellt und bereits in Betrieb genommen worden.

Uebersiedlung der Magistratsabteilung 4.

Die Magistratsabteilung 4 (Gewerbewesen, Arbeiter- und Angestelltenschutz) hat anlässlich ihrer Uebersiedlung I., Werdertorgasse 6, die Fernsprechnummer U 26-5-70 Serie zugewiesen erhalten.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

286

Wien, am 26. Oktober 1936

60 Jahre Lagerhäuser der Stadt Wien.

Am 23. d. vollendeten die Lagerhäuser der Stadt Wien ihre 60jährige Tätigkeit im Dienste der Förderung der Approvisionnement, des Handels und des Verkehrs. Aus diesem Anlasse fand Sonntag nach einer hl. Messe in der Pfarrkirche Donaustadt eine Festversammlung der Arbeiter und Angestellten statt, bei der Magistratsdirektor Dr. Hiesmanseder, der in Vertretung des Bürgermeisters mit Obersenatsrat Dr. Fenzl erschienen war, eine die Bedeutung des Tages würdigende Ansprache hielt und an die Angestellten und Arbeiter den Appell richtete, durch einträchtiges Zusammenarbeiten die weitere ge-
deihliche Entwicklung der städtischen Lagerhäuser zu unterstützen. Sodann gab Direktor Hauschka einen Ueberblick über die Entstehung und Entwicklung dieses für das Wirtschaftsleben Wiens überaus wichtigen Betriebes.

*

Durch die starke Zunahme des Eisenbahnverkehrs, des Schiffsver-
kahres auf der Donau und die fortschreitende Vergrößerung der Stadt Wien
ergab sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Notwendigkeit, entspre-
chende Lagerhausanlagen zur Unterbringung von Getreide zu errichten, um die
klaglose Approvisionnement Wiens sicherstellen zu können. Im Jahre 1853 be-
fasste sich der Wiener Gemeinderat mit dem Projekt, grosse Getreidemazine
zu errichten, die jedoch nicht ausgeführt wurden. Erst im Zuge der Donauregu-
lierung bei Wien und der Anlage einer Bahn am rechten Donauufer konnte zur
Gründung des Lagerhauses der Stadt Wien geschritten werden. Nach umfangrei-
chen Vorarbeiten beschloss der Wiener Gemeinderat am 7. Jänner 1876 die Er-
richtung eines Lagerhauses der Stadt Wien. Zur Gewinnung der erforderlichen
Lagerräume wurde die von den Weltausstellungsbauten aus dem Jahre 1873 her-
rührende Maschinenhalle mit einer Innonfläche von 40.000 Geviertmeter in
Aussicht genommen. Nach Vollendung der Umänderungsarbeiten, nach Herstellung
der Gleisanlagen und so weiter wurde mit Handelsministerialerlass vom 30.
September 1876 die Konzession erteilt und hierauf am 23. Oktober ^{im selben Jahre} der
Betrieb des Lagerhauses der Stadt Wien eröffnet. Der Kostenaufwand betrug
411.524 Gulden.

Der Betrieb nahm gleich nach der Gründung einen raschen Auf-
schwung, so dass die ursprüngliche Anlage bald nicht mehr genügte. So wurden
1877 ein Weinkeller, 1878 am Donaukai zwei Magazine und 1883 am Landungsplatz
ein drittes grosses Magazin erbaut. 1884 wurden neuerlich zwei Magazine in
der Prateranlage, 1887 fünf Spiritusreservoirs errichtet. Im Jahre 1894 muss-
te der Landungsplatz bis zur Militärschwimmschule ausgedehnt werden. Trotz-
dem war es mitunter noch notwendig, auch die Rotunde zur vorübergehenden
Getreidelagerung zu verwenden.

Besonders lebhaft war der Verkehr um die Jahrhundertwende. Wien
war damals die Hauptstadt eines grossen einheitlichen Verkehrs-, Wirtschafts-,
Nährungs- und Zollgebietes und das Lagerhaus der Stadt Wien war der natür-
liche Sammelpunkt eines Teiles der Erntüberschüsse der Produktionsgebiete
beider Reichshälften, insbesondere der Donau- und Theissgegend. In den Jahren
1895 bis 1903 belief sich der durchschnittliche Lagerstand auf 2.370 Waggons.
Der Gesamtgüterumsatz, der im Durchschnitt der Jahre 1893 bis 1902 rund
47.000 Waggons betragen hatte, sank nach Inkrafttreten des Gesetzes vom 4. Jän-
ner 1903 betreffend die Aufhebung des börsemässigen Terminhandels in Ge-
treide und Mühlenfabrikaten im Jahre 1903 auf rund 42.000 Waggons und be-
trug in der Folgezeit bis zum Kriegsausbruch pro Jahr rund 26.000 Waggons.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Zweites Blatt

Wien, am 26. Oktober 1936

Um die Handelstätigkeit des Wiener Platzes in effektiver Ware trotz des Terminhandelsverbotes wieder zu heben, wurde 1900 eine gemeinderätliche Kommission zur Wahrnehmung aller Lagerhausfragen eingesetzt und ein Ausgestaltungsvorprojekt ausgearbeitet. 1905 wurde eine maschinell betriebene Gerstoputzereinlage errichtet und in der Folge genehmigte der Gemeinderat am 7. November 1911 ein auf Grund der neuesten Erfahrungen der Technik ausgearbeitetes Ausgestaltungsprojekt mit einem Kostenaufwand von 3,780.000 Kronen. Die Arbeiten wurden in den Jahren 1912 und 1913 ausgeführt. Das damals errichtete Hauptobjekt ist der in Eisenbeton ausgeführte, 140 Meter lange, 23 Meter breite und 46 Meter hohe Getreidespeicher mit 11 Geschossen, der bei vollem Belag 3.000 Waggons Schwerfrucht fasst. Die Eröffnung des neuen Speichers erfolgte am 6. Oktober 1913 unter Bürgermeister Dr. Weisskirchner.

Die neugeschaffenen Einrichtungen wurden sofort nach ihrer Fertigstellung stark in Anspruch genommen und bei Beginn des Weltkrieges war der neue Speicher voll belegt. Im Kriege zeigte sich dann erst, wie notwendig die Lagerhäuser waren, die damals täglich 900 Waggons Ware umsetzten. Wenn Wien im Kriege von gänzlichen Stockungen in der Versorgung verschont blieb, hat dazu die Lagerhauspolitik der Stadt beigetragen. Die Inanspruchnahme für Approvisionierungszwecke war so gross, dass in den Jahren 1915 bis 1916 durch Errichtung des Kühlagerhauses, Einbeziehung der Lagerhäuser im Freudenaauer Winterhafen und Uebernahme des Speichers Zwischenbrücken die Aufnahmefähigkeit erweitert und auch andere Objekte zur Lagerung herangezogen werden mussten. Unter den während des Krieges errichteten Einrichtungen ist besonders das Kühlagerhaus in der Engerthstrasse bemerkenswert, das mit seiner kältetechnischen Einrichtung zu den modernsten Kühlanlagen des Kontinents zählt und etwa 500 Waggons, hauptsächlich Eier, Molkenprodukte, Fleisch, Geflügel, Wild, Fische und Obst, aufnehmen kann.

Während der zentralen Bewirtschaftung des Getreides und anderer Lebensmittel nach dem Kriege waren die Lagerhäuser noch immer voll belegt und wurden 398 Beamte und 680 Arbeiter beschäftigt. Aber schon 1923 trat als Folge der Zerreißung des einstigen grossen Wirtschaftsgebietes des alten Reiches eine starke Abnahme des Stapel- und Umschlagsverkehrs ein. Um diesen grossen Verkehrsverlust teilweise wettzumachen, richteten die Lagerhäuser ihren Betrieb auf Konservierung, Bearbeitung und Veredlung von Waren um. So wurde 1921 eine Pflaumenveredlungsanlage errichtet, im Jahre 1923 kam dazu eine Erbsenschälanlage. Ausserdem wurde 1933 eine ganz moderne Durchgaskammer zur Schädlingsbekämpfung dem Betrieb angeschlossen, die immer stark in Anspruch genommen wird. Trotz der im Jahre 1923 einsetzenden Wirtschaftskrise gelang es dennoch, diesen einzig dastehenden Betrieb als wichtigen Stützpunkt des Handels und des Approvisionierungsverkehrs aufrecht zu erhalten. Im Jahre 1935 wurden die Betriebsabgänge der Jahre 1923 bis 1933 von der Stadt übernommen und damit die Grundlage für einen finanziellen Neuaufbau geschaffen.

Darzeit besteht der Lagerhausbetrieb aus fünf räumlich getrennten Anlagen mit einer Grundfläche von etwa 600.000 Geviertmetern. Die Lagerhäuser verfügen über drei eigene Bahnstationen und eigene Verschublokomotiven, Schiffslandungsplätzen am Strom und im Freudenaauer Hafen, vier Schiffselovatoren und zwei Krane, ferner zwei Speicher und sechszehn Magazine mit einem Fassungsraum von etwa 8.000 Waggons Getreide, Mehl und Güter aller Art. Der grosse Getreidespeicher der Kaianlage enthält zum Zwecke der Behandlung,

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Drittes Blatt

Wien, am 26. Oktober 1936

Pflege und Qualitätsverbesserung der eingelagerten Vorräte Sortierung-, Reinigungs-, Elevierungs-, Entkäferungs-, Lüftungs- und Vergällungseinrichtungen und ist auch mit Silos mit Fernthermomoteranlagen ausgestattet. Ebenso sind Anlagen zur **Reinigung und Mischung** von Mehl, Vermahlung von Oelkuchen, Schrotung von Getreide und Mais, Herstellung von Kraftfutter, Etuvierung und Dippung von Pflaumen, Sortierung, Schälung und Polierung von Erbsen und Linsen sowie Bleichung von Nüssen und andre zweckmässige Einrichtungen vorhanden. Die grosszügige, den jeweiligen Bedürfnissen der Provisionierung und den Erfordernissen des Handels dienende Organisation der Lagerhäuser der Stadt Wien erweckt, insbesondere in Anbetracht der allgemeinen Belobung der Wirtschaft in Oesterreich, die durchaus berechtigte Hoffnung auf eine fortschreitende Aufwärtsentwicklung des Betriebes.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Zweite Ausgabe

Wien, am 26. Oktober 1936

286 a

An die

Kollegen Kommunalredakteure!

Morgen, Dienstag, um 18 Uhr 30 findet in der "Rathauskorrespondenz" ein wichtige

Pressekonzferenz
statt.

Um pünktliches, zuverlässiges Erscheinen ersucht

F. X. Friedrich

Die Wahl des Wiener Landesbauernrates.

Sonntag wurden auch in Wien die Wahlen im Berufsstand Land- und Forstwirtschaft durchgeführt. Da in Wien keine Unterorganisationen des Landesbauernbundes bestanden, wurde direkt der Wiener Landesbauernrat gewählt. In den Ländern mit Ausnahme von Vorarlberg, wo schon am 26. April gewählt worden war, fanden am gleichen Tage die Wahlen in die Ortsbauernräte statt.

Im Gegensatz zu den Ländern, in denen bereits seit vielen Jahren festgefügte Landesbauernbünde bestehen, musste der Aufbau des Wiener Landesbauernbundes erst in Angriff genommen werden. Daraus erklärt es sich, dass wegen der Kürze der zur Verfügung gestandenen Zeit die restlose Erfassung aller Berufszuständigen auf Schwierigkeiten stieß, deren Behebung mehr Zeit erforderte, als der Stichtag für die Geltendmachung des Wahlrechtes, der 25. August, dies zuließ.

Von den 1221 wahlberechtigten Mitgliedern des Wiener Landesbauernbundes schritten 1021, also 83,6 Prozent zur Urne. Die Beteiligung der Bauernschaft war stärker als die der Landarbeiterschaft. Dies ergibt sich aus der Verbundenheit mit der Scholle und aus dem Umstande, dass die Bauernschaft schon seit langem in den landwirtschaftlichen Kasinos, den Weinbau- und Gärtnereivereinen für den berufständischen Gedanken geschult wurde, was hinsichtlich der Landarbeiterschaft fehlte.

Wenn man bedenkt, dass nach Wochen schlechter Witterung der Wahltag herrliches Wetter brachte und der Sonntag für die Arbeiten nicht ungenützt bleiben durfte, muss die Wahlbeteiligung als eine durchaus befriedigende bezeichnet werden. Der Weinbauer steht ja mitten in der Lese, den Gärtner drängt die Arbeit für Allerheiligen. Es war daher eine häufige Erscheinung, dass Bauer und Arbeiter im Wahllokale im Arbeitskleide erschienen.

Dass die Wahlvorschläge durchwegs gebilligt wurden, dass speziell die Führer der einzelnen Wählergruppen, in erster Linie die Räte der Stadt Wien, Dr. Ing. Franz Hengl und Michael Walla, das einstimmige Vertrauen fanden, zeigt die Geschlossenheit der Wiener Bauernschaft mit ihren Führern.
Gewählt erschienen:

Bauernschaft:

Weinbau: Dr. Ing. Franz Hengl, Rat der Stadt Wien, Weinhauer, 19., Kobenzlgasse 22; Hans Muth, Weinhauer, 19., Probusgasse 10; Oekonomierat Franz Rath, sen., Weinhauer, 19., Sieveringerstrasse 237; Oekonomierat Karl Rath, sen., Weinhauer, 18., Rathstrasse 24, und Anton Bachmayer, Weinhauer, 19., Windhabergasse 32.

Gartenbau: Michael Walla, Rat der Stadt Wien, Gärtner, 3., Guglgasse 6; Ludwig Lechner, sen., Gärtner, 11., Kleeblündergasse 1; Franz Pospischil, Gärtner, 19., Sieveringerstrasse 69; Fritz Dücke, Gärtner, 21., Donaufelderstrasse

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am.....

se 126; Josef Kuchar, Gärtner, 13., Gallgasse 63, und als Vertreter der Genossenschaften Ignaz Fischer, Gärtner, 11., Wildpretstrasse 423.

Feldbau: Josef Genoch, Bauer, 21., Schickgasse 3; Johann Molzer, Bauer, 21., Wimpffengasse 43; Oekonomierat Rat Peter Bernreiter, Rat der Stadt Wien, Bauer, 21., Kagranerplatz 20; Johann Angst, Bauer, 21., Leopoldauerplatz 3, und als Vertreter der Gutsbesitzer Zentraldirektor Dr. Martin Willner, 12., Edelsinnstrasse 70.

Milchmeierei: Georg Höllwarth, Milchmeier, 13., Schönerergasse 3, und Leopold Rosenmayer, Milchmeier, 18., Schalkgasse 4.

Landarbeiterschaft:

Weinbau: Georg Mayer, Weingartenarbeiter, 19., Gröinergasse 33, und Franz Stehlik, Weingartenarbeiter, 16., Sandleitengasse 1.

Gartenbau: Adolf Buchelt, Gärtnergehilfe, 21., Markomannenstrasse 228, Franz Haumer, Gärtnergehilfe, 11., Schmidgunstgasse 13, und als Vertreter der Angestellten Florian Schön, Obergärtner, 21., Anton Böckgasse 4.

Feldbau: Johann Gamperl, Landarbeiter, 21., Langenzersdorferstrasse 12, und Franz Gassner, Landarbeiter, 19., Am Kobenzl 95.

Milchmeierei: Ernst Wanek, Melker, 16., Lindauergasse 20, und Alois Rauch, Melker, 5., Hauslabgasse 37/3.

Mit dieser Wahl ist der Berufstand Land- und Forstwirtschaft in Wien als erster Berufstand zur Gänze aufgebaut. In den Ländern ergibt sich noch die Notwendigkeit, aus den gewählten Ortsbauernräten im Wege der Bezirksbauernräte den Landesbauernrat zu bilden.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

287

Wien, am 26. Oktober 1936.

Der Rechnungsabschluss der Stadt Wien für das Jahr 1935.

Der Bürgermeister der Stadt Wien hat dem Haushaltausschuss der Wiener Bürgerschaft die Jahresrechnung der städtischen Hoheitsverwaltung und die Bilanzen der städtischen Unternehmungen für 1935 nach eingehender Ueberprüfung durch das Kontrollamt und den Rechnungshof zur Vorberatung übermittelt.

Der Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung weist Gesamtausgaben von 351,779.095'48 Schilling und Gesamteinnahmen von 352,035.771'43 Schilling aus. Er schliesst demnach mit einem Ueberschuss von 256.675'95 Schilling ^{das ist um 17,452.975'95 Schilling} günstiger als die Annahme des Voranschlages. Bei diesem erfreulichen Ergebnis darf allerdings nicht übersehen werden, dass unter den Einnahmen auch ein Beitrag des Bundes zum Aufwand des ausserordentlichen Investitionsprogrammes der Stadt Wien in der Höhe von 3'7 Millionen Schilling sowie die Erlöse der mit Beschluss der Wiener Bürgerschaft vom 6. Juni 1934 beziehungsweise vom 1. März 1935 genehmigten Schatzscheinkredite in der Höhe von 32,140.128'72 Schilling enthalten sind.

Die kurzfristige Verschuldung der Stadt ist hiedurch von 40'5 Millionen Schilling Ende 1934 auf 66'5 Millionen Schilling per 31. Dezember 1935 gestiegen. Hingegen muss bemerkt werden, dass von der Erwächtigung zur Inanspruchnahme von Hypothekarkrediten in diesem Jahre noch kein Gebrauch gemacht wurde.

Der Rechnungsabschluss bringt in den ersten 6 Hauptstücken eine umfassende Uebersicht über die laufende Gebarung der Hoheitsverwaltung und ihrer Betriebe. Im VII. Hauptstück sind die im Zuge der Fortführung des ausserordentlichen Investitionsprogrammes 1934/35 zur Gebühr erwachsenen Auslagen sowie die vorhin erwähnten Einnahmen an Bundesbeitrag und Schatzscheinkrediten verzeichnet.

Im Einzelnen ist hervorzuheben:

Der gesamte Personalaufwand stellt sich nach dem Rechnungsabschluss auf 144,280.946'24 Schilling und hält sich fast genau im Rahmen der mit 144,393.010 Schilling erstellten Voranschlagsziffer. Auf die Aktivitätsbezüge entfielen nach Abzug der Pensionsbeiträge 95,950.451'81 Schilling (gegen 139,787.176'81 Schilling im Jahre 1930), auf die Pensionen 44,969.690'93 Schilling (gegen 50,687.187'71 Schilling im Jahre 1930). Im Gesamtdurchschnitt ergibt sich hieraus ein Bezug von 4.100 Schilling pro Kopf und Jahr, was gegenüber 1930 eine Kürzung um 24'5 Prozent bedeutet. Die Zahl der aktiven Angestellten ist im Berichtsjahre von 21.051 auf 21.075, jene der Pensionsparteien von 12.753 auf 13.354 gestiegen. Den zahlreichen Pensionierungen stehen sonach entsprechende Neuaufnahmen gegenüber, von denen auf Aspiranten und Hilfslehrer allein 339 entfallen.

Die Bezüge im Schulwesen allein beliefen sich auf 52,140.138'70 Schilling, das sind 36'1 Prozent des gesamten Personalaufwandes, die Sacherfordernisse für die Schulen (Beheizung, Beleuchtung, Reinigung, Schulmöbel, Lehr- und Lernmittel und so weiter) betragen 2,577.608'98 Schilling. Hiezu kommen 1,578.490 Schilling als gesetzlicher Beitrag der Stadt zum Aufwand des Fortbildungsschulfonds, die Kosten für die bauliche Erhaltung und Ausgestaltung der Schulen im Betrage von 4,220.790'02 Schilling, die Auslagen für die Schulspeisung mit 995.352'24 Schilling und anderes mehr, so dass sich der Gesamtaufwand für das Schulwesen auf 63,096.211'48 Schilling belief.

Im allgemeinen Teil der Hoheitsverwaltung sind noch erwähnenswert die nicht veranschlagt gewesenen Ausgaben für die Anlogung des Einwohner-

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

verzeichnisses (71.533'60 Schilling ohne allgemeinen Personal- und Sachaufwand), die neu eingeführten Ehrengaben an Hausgehilfen (44.210'41 Schilling) und das ebenfalls nicht präliminierte Reinerträgnis des Balles der Stadt Wien (73.770 Schilling), das zur Gänze wohltätigen Zwecken zufloss.

Das Finanzamt rechnete im Voranschlag einschliesslich Müllabfuhr-, Wasser- und Kanalisationsgebühren mit einem Nettoerträgnis von 201.774.530 Schilling. Der tatsächliche Erfolg war 222.696.386'72 Schilling, also um fast 21 Millionen Schilling günstiger. Zum besseren Erfolg haben die Ertragsanteile an den mit dem Bunde gemeinschaftlichen Abgaben rund 5 Millionen Schilling, die städtischen Abgaben 8 Millionen Schilling, die Zuschläge zu den Bundesgebühren 2 Millionen Schilling und die oben genannten städtischen Gebühren 1 Million Schilling beigetragen. Hierzu kommt eine Minderausgabe von 4'5 Millionen Schilling, um die das Nettoerfordernis des Anlehens- und Schuldendienstes hinter der Annahme zurückblieb. Die anlässlich der Erstellung des Voranschlages ausgesprochene Erwartung einer Besserung der Wirtschaftslage hat sich sonach im Berichtsjahr soweit erfüllt, dass die Gebarung ohne Dröselungen auf der Ausgabenseite ausgeglichen abschliessen konnte.

Das Wohlfahrtsamt verzeichnet einschliesslich des allgemeinen Personal- und Sachaufwandes und einschliesslich der in anderen Gruppen verrechneten Gebarungen mit Wohlfahrtscharakter Ausgaben von 107.273.751'43 Schilling, denen an Einnahmen 12.930.635'15 Schilling gegenüberstehen. Der Nettoaufwand betrug daher 94.343.116'28 Schilling und entspricht fast genau dem Voranschlag, der mit einer Nettoausgabe von 94.420.930 Schilling rechnete.

Unter Einschluss der im Rahmen des Investitionsprogrammes erfolgten Herstellungen in den Wohlfahrtsanstalten und dergleichen erhöht sich obige Ausgabeziffer von 107.273.751'43 Schilling auf 108.366.858'59 Schilling und beansprucht damit 30'8 Prozent aller Ausgaben. Im Besonderen ist die Post Erhaltungsbeiträge hervorzuheben, die sich auf rund 16.275.000 Schilling stellt und damit gegen 1931 eine Steigerung um fast 2 Millionen Schilling erfahren hat. Die Pflegegelder und Pflegebeiträge für Kinder sind im gleichen Zeitraum von 6.450.000 Schilling auf 7.850.000 Schilling gestiegen. Die Bedeutung dieser Steigerungen mag an der Feststellung ermesselt werden, dass die reinen Finanzeinnahmen des Jahres 1931 noch 277 Millionen Schilling - gegen 171 Millionen Schilling im Jahre 1935- betragen haben. Bezüglich der Anstaltspflege ist hervorzuheben, dass die Einnahmen, die im Jahre 1931 noch 10.007.160 Schilling ergaben, im Berichtsjahre auf 5.888.920 Schilling gesunken sind. Es ist gelungen, diesen scharfen Rückgang durch Verminderung der Personalkosten der geschlossenen Wohlfahrtspflege (16.360.710 Schilling gegen 21.380.090 Schilling im Jahre 1931) einzuholen und darüber hinaus die Sachaufwendungen für die städtischen Anstalten und die Kosten für die Unterbringung in fremden Anstalten zu steigern (26.007.070 Schilling gegen 24.462.580 Schilling im Jahre 1931). Trotzdem wurden auf einzelnen Teilgebieten des Wohlfahrtswesens weitere Ausgestaltungen vorgenommen. In dieser Beziehung sei verwiesen auf die höheren Aufwendungen, die für die Anschaffung von Arzneien, Bandagen, Prothesen und Optikerwaren für arme Kranke gemacht wurden und den Voranschlagsansatz von 750.000 Schilling um 300.000 Schilling überschreiten, auf die Ausgestaltung und Modernisierung des Krankenwagenparkes, wofür im Rahmen des Investitionsprogrammes rund 70.000 Schilling verausgabt wurden, auf die seit langem fällige Erwerbung von Grundflächen für die Erweiterung der Friedhöfe und anderes mehr.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am.....

In der Verwaltung der städtischen Wohnhäuser wirkte sich die im Jahre 1934 vorgenommene Angleichung der in den neuen Wohnhausanlagen zu zahlenden Mieten an die gesetzlichen Zinse in den städtischen Althäusern erstmalig in vollem Umfange aus. Der Ueberschuss dieser Rubrik beträgt 3,791.508'64 Schilling. Da die städtischen Wohnhäuser ohne Grundwerte mit rund 800 Millionen Schilling zu Buch stehen und die Grundwerte zuzüglich der Aufschliessungskosten mit rund 200 Millionen Schilling angesetzt werden können, erreicht der Ertrag des städtischen Hausbesitzes, auch wenn man die 6,147.046'61 Schilling Wertabschreibungen zuzählt, selbst jetzt bloss die bescheidene Höhe von nur 1 Prozent. Die Anzahl der städtischen Wohnungen beträgt heute, nach Abschluss der Wohnhausbauprogramme 65.550, jene der Geschäftslokale 3.485. Hiezu kommen noch 216 Wohnungen des Familienasyles St. Brigitta, des ersten Baues, der im Zuge der Aktion Erbauung von Familienasylen bereits fertiggestellt wurde. Für diese Aktion wurden im Berichtsjahre einschliesslich des Investitionsprogrammes insgesamt 1,979.030'26 Schilling verausgabt.

Dem im Jahre 1934 im Rahmen des Sofortprogrammes errichteten Assanierungsfonds wurde als erste Rate aus städtischen Mitteln der Betrag von 6,008.435 Schilling zugeführt. Davon entfallen 5,986.220 Schilling auf niedrig verzinsliche Darlehen an private Bauherren, während mit dem Rest verschiedene bauliche Herstellungen unmittelbar bestritten wurden. Da das Assanierungsdarlehen nur als Ergänzung des erforderlichen Baukapitales in der Höhe von mindestens 40 Prozent der Bausumme gegeben wurde, brachte diese Aktion im Berichtsjahre allein ein Baukapital von fast 14 Millionen Schilling in Bewegung.

Der ebenfalls im Jahre 1934 gegründete Hausreparaturfonds, der im Jahre 1934 bereits mit 1'3 Millionen Schilling dotiert worden war, erhielt weitere 2,622.000 Schilling. Die Zuwendungen erfolgten im Ausmasse von 20 Prozent des Kostenerfordernisses, so dass die Tätigkeit dieses Fonds im Berichtsjahr zuzüglich der Bundeszuschüsse dem Baugewerbe eine Beschäftigung im Betrage von rund 20 Millionen Schilling verschaffte.

Auch die vom Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds ins Leben gerufene Stadtrandsiedlungsaktion wurde im Berichtsjahre fortgesetzt; die Stadt Wien hat hiezu ausser den erforderlichen Grundflächen diesmal aus eigenen Mitteln den Betrag von 1/4 Million Schilling beigesteuert.

Die technischen Betriebe (Strassenpflege- und Kraftwagenbetrieb, Wasserversorgung, Kanalisation und Bäder) haben insgesamt Ausgaben von 33,061.596'64 Schilling zu verzeichnen. Vom Erfordernis entfielen 14,384.663'15 Schilling auf das Personal, 11,992.526'27 Schilling auf Betriebserfordernisse, allgemeine Unkosten und laufende Erhaltung, 6,457.550'12 Schilling auf Wertabschreibungen und 226.857'10 Schilling auf ausserordentliche Ausgaben.

In Fortsetzung der im Jahre 1934 begonnenen Vorhaben des Investitionsprogrammes haben die technischen Betriebe im Berichtsjahre namhafte Beträge erfordert. So wurden für den Bau des neuen Wasserbehälters im Tiergarten, für den Ausbau des Versorgungsgebietes des Behälters Laaerberg, für Grundkäufe im Quellengebiet und Quellenschutzgebiet und anderes mehr 5,290.091'89 Schilling und für Anschaffungen des Strassenpflege- und Kraftwagenbetriebes einschliesslich der bereits erwähnten Modernisierung des Sanitätsfahrparkes 1,268.597'70 Schilling aufgewendet. Neue Posten des Investitionsprogrammes bilden die verstärkte Auswechslung überalterter

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

IV. Blatt

Wien, am _____

Ziegelkanäle und die ~~erste~~ Baurate für den Entlastungskanal Brünner Strasse, wofür insgesamt 1,676.752'91 Schilling verausgabt wurden, sowie die Aktion zur Verbesserung der Kehrrechtsabfuhr, die als erste Rate für die Erweiterung des Schuttbleerplatzes am Bruckhaufen den Betrag von 1,127.924'30 Schilling erforderte.

Die technischen Betriebe hatten sonach einen Gesamtaufwand von 42,424.963'44 Schilling zu verzeichnen, denen auf der Einnahmenseite die bereits erwähnten Gebühren für Müllabfuhr, Wasser und Kanalisation, sowie die Bäuerbesuchsgebühren und anderes im Gesamtbetrage von 33,705.671'90 Schilling gegenüberstehen.

Für die Strassen, Gärten und Brücken wurden an Stelle der veranschlagten 11,157.380 Schilling insgesamt 10,465.394'09 Schilling verausgabt. Die Ausgaben des Investitionsprogrammes auf diesem Gebiete betreffen die Höhenstrasse, die Autoeinfahrtstrasse im Zuge des Wientales, die neuzeitliche Ausgestaltung wichtiger Strassenzüge, den Neubau der Rotunden- und der Schlachthausbrücke und anderes mehr; sie beziffern sich mit 15,149.980'72 Schilling.

Von den übrigen Ausgaben des Bauamtes verdienen noch Erwähnung die Kosten für die Erhaltung der Amts- und Schulhäuser im Betrage von 900.839'16 Schilling, denen 237.886'51 Schilling für die Fertigstellung der neuen Schule 13., Veitingergasse, und die namhaften Aufwendungen des Investitionsprogrammes für die Aufholung rückständiger Verhältnisse in städtischen Objekten (4,977.165'85 Schilling), für die Auswechslung veralteter Heizanlagen in Schulen (1,167.063'14 Schilling), für die Erweiterung der Feuerwehrzentrale (391.174'60 Schilling) und anderes mehr zuzurechnen sind. Der Ansatz für die Neuherstellung von Anlagen für Verkehrsregelung und Verkehrsschutz wurde infolge Errichtung zahlreicher Verkehrsampeln um 50.000 Schilling überschritten.

Abgesehen vom gesamten Personalaufwand, von dem Anteil am allgemeinen Sachaufwand, den Wertabschreibungen und dergleichen beliefen sich die Ausgaben des Bauamtes auf rund 19 Millionen Schilling. Rechnet man die an anderen Stellen verzeichneten Ausgaben für die Erhaltung und Erweiterung von Baulichkeiten und technischen Anlagen (Wohlfahrtsanstalten, Friedhöfe, Wohnhäuser, Märkte und so weiter) im Gesamtbetrage von rund 7 Millionen Schilling sowie das Erfordernis des Investitionsprogrammes per rund 41 Millionen Schilling hinzu, dann ergibt sich als sachlicher Ressortaufwand des Bauamtes ein Betrag von rund 67 Millionen Schilling, das ist fast ein Fünftel des Gesamtaufwandes.

Die Gebarung der Märkte und Schlachthöfe ist mit 7,935.161'72 Schilling Ausgaben und 7,893.804'12 Schilling Einnahmen fast ausgeglichen. Hierzu ist allerdings zu bemerken, dass die Fleischversorgungsanlagen des Betriebes, die nach den Grundsätzen der Goldbilanz bewertet wurden, bloss zu dem unzureichenden Satze von 3/4 Prozent verzinst wurden.

Die städtischen Lagerhäuser konnten ihr Erfordernis im Betrage von 2,389.556'87 Schilling in eigenen Einnahmen vollauf decken, ein Beweis, dass die schon im Jahre 1934 verzeichnete günstige Entwicklung keine Unterbrechung erfahren hat.

Die zentralen Beschaffungsstellen der Stadt haben für Brennstoffe, Kanzleierfordernisse, Lebensmittel und anderes 9,269.929'11 Schilling und für Baumaterialien 3,043.471'37 Schilling verausgabt.

Insgesamt hat die Stadtverwaltung - von den städtischen Unternehmungen abgesehen - im abgelaufenen Jahr der Wirtschaft unmittelbar mit Vergebungen und Bestellungen einen Betrag von mehr als 75 Millionen Schilling

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

V. Blatt

Wien, am _____

zugeführt.

Die städtischen Unternehmungen.

Aus den Jahresberichten der städtischen Unternehmungen, die wie üblich gesondert von der Hoheitsverwaltung bilanzieren, sind folgende Daten zu entnehmen:

Die Gaswerke schliessen nach Durchführung entsprechender Abschreibungen, Zuweisungen, Rücklagen und einer weiteren Teiltilgung des durch die Anwendung des Investitionen-Begünstigungsgesetzes in früheren Jahren entstandenen Verlustvortrages, mit einem Gebarungsbüberschuss von 11,057.334'92 Schilling ab. Sie haben im Berichtsjahre 256,873.257 Kubikmeter Gas, das ist um 0'27 von Hundert mehr als im Vorjahre an Kunden abgegeben. Der Gasbedarf für hauswirtschaftliche Zwecke blieb gegenüber dem des Vorjahres noch um 1 von Hundert zurück, dagegen erfuhr der Gasabsatz für industrielle und gewerbliche Zwecke eine Steigerung um 1'8 von Hundert, der Verbrauch für Raumheizung um 6'7 von Hundert.

Die Zahl der angeschlossenen Gasmesser erhöhte sich um 3732 auf 526.472.

Infolge des gegenüber dem Vorjahre stärkeren Koksabsatzes erfuhren die aus dem Jahre 1934 übernommenen Lagermengen eine Verminderung. Die Preise, die für Koks, Benzolkohlenwasserstoffe und Ammoniak erzielt wurden, lagen, durch die Marktlage bedingt, unter den vorjährigen Erlösen.

Durch die im Oktober 1934 gegründete Gasgemeinschaft wurde in erheblichem Umfange zusätzliche Arbeit geschaffen. Der von den Gaswerken finanzierte Umsatz der Gasgemeinschaft betrug rund 824.000 Schilling.

Auch die Bilanz der Elektrizitätswerke schliesst aktiv ab; sie weist nach entsprechenden Abschreibungen und Rücklagen einen Ueberschuss von 10,139.349'53 Schilling aus.

Die verkaufte Strommenge des Unternehmens, die in den Jahren 1930 bis 1934 ^{stetig} gesunken war, hat sich im Jahre 1935 um 4'25 von Hundert auf 348,768.757 Kilowattstunden erhöht. Die Zunahme erstreckte sich auf alle Absatzzweige, verhältnismässig am kleinsten war sie beim Lichtstrom, eine Erscheinung, die auch andere grosse Elektrizitätswerke zu verzeichnen haben. Die Zahl der angeschlossenen Stromzähler stieg um 11.698 (im Vorjahre 3.861) auf 683.952.

Der Strombedarf wurde zu 68'8 von Hundert durch Wasserkraftstrom, zu 30'7 von Hundert durch mit inländischer Kohle und zu 0'5 von Hundert durch mit Erdgas erzeugten Strom gedeckt.

Die Strassenbahnen schliessen mit einem Gebarungsbüberschuss von 4'7 Millionen Schilling, wobei in Anbetracht der ungünstigen finanziellen Lage des Unternehmens vom Investitionenbegünstigungsgesetz kein Gebrauch gemacht wurde. Im Jahre 1934 hatte der Abgang trotz der Vornahme von begünstigten Abschreibungen im Betrage von 0'6 Millionen Schilling nur 3'5 Millionen Schilling betragen, so dass das Gebarungsergebnis des Berichtsjahres um rund 1'8 Millionen Schilling ungünstiger ist als jenes des Jahres 1934. Die Ursache hierfür ist darin gelegen, dass der noch immer andauernde Einnahmerückgang durch verschiedene Sparmassnahmen nur teilweise wettgemacht werden konnte.

Die Zahl der Beförderungsfälle im Strassenbahn- und Stadtbahnbetriebe hat um 6'3 Prozent zugenommen und ist auf 479'2 Millionen Schilling angestiegen. Im Jahre 1934 betrug sie nur 450'8 Millionen. Diese Steigerung der Frequenz ist darauf zurückzuführen, dass am 15. April 1935 der Kleinzonen-tarif (Zehngroschentarif) auf allen Strassenbahnlinien des Tarifgebietes I

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

VI. Blatt

Wien, am.....

eingeführt wurde. Die Nutzwagenkilometerleistung hat gegenüber dem Vorjahre keine nennenswerte Änderung erfahren.

Die Einnahmen aus der Personenbeförderung im Strassenbahn- und Stadtbahnbetriebe haben 100'3 Millionen Schilling betragen; sie sind somit um rund 2'5 Prozent niedriger als im Vorjahre, in dem sie 102'9 Millionen Schilling erreicht haben. Dass die Einnahmen trotz der oben ausgewiesenen 6'3 prozentigen Frequenzerhöhung einen weiteren empfindlichen Rückgang aufweisen, ist darin begründet, dass der Durchschnittsfahrpreis, der im Jahre 1934 noch 22'82 g betrug, im Berichtsjahre infolge vermehrter Ausnützung der billigeren und billigsten Fahrpreise - insbesondere des Zehngroschentarifcs - auf 20'91 g gesunken ist.

Im Autobusbetrieb ist die Zahl der beförderten Fahrgäste im Berichtsjahre um 5'1 Prozent und die Einnahme aus der Personenbeförderung um 4'9 Prozent zurückgegangen. Die am 17. Oktober 1935 erfolgte Inbetriebsetzung der Autobuslinie auf den Kahlenberg konnte das Gebarungsergebnis des Berichtsjahres nicht mehr wesentlich beeinflussen.

Das Brauhaus der Stadt Wien erzielte einen Gebarungsüberschuss von 387.272 Schilling gegenüber 201.349 Schilling im Vorjahr.

Der Gebarungsüberschuss der städtischen Leichenbestattung beträgt rund 158.000 Schilling. Die Zahl der Geschäftsfälle ist etwas gestiegen, was mit der Steigerung der Sterblichkeit im Berichtsjahre gegenüber dem Jahre 1934 zusammenhängt.

Die Sterblichkeit war im Berichtsjahre um 7'3 Prozent grösser als im Jahre 1934.

Die Einnahmen der städtischen Leichenbestattung haben sich im Jahre 1935 um 16'7 Prozent, die Ausgaben um 17'4 Prozent erhöht.

Die Zahl der kostenlos durchgeführten Leichenbegängnisse betrug im Berichtsjahre 14'7 Prozent aller von der städtischen Leichenbestattung allein durchgeführten Bestattungen gegen 15'8 Prozent im Jahre 1934 und 14'5 Prozent im Jahre 1933.

Die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse brachte auch der Ahkündigungsunternehmung eine Umsatzsteigerung. Ihre Bilanz weist einen Gebarungsüberschuss von rund 82.000 Schilling aus.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVIER FRIEDRICH

288

II. Ausgabe

Wien, am 27. Oktober 1936.

Haushaltausschuss der Wiener Bürgerschaft.

In der heute abgehaltenen Sitzung des Haushaltausschusses der Wiener Bürgerschaft, in der, wie schon gemeldet, der Rechnungsabschluss der Stadt Wien und die Bilanzen der städtischen Unternehmungen für das Jahr 1935 zur Vorberatung eingebracht wurden, genehmigte der Ausschuss unter anderem die Erneuerung der Schaltanlage des Umspannwerkes Süd und die Erneuerung der Gleichstromverteilungsanlage des Unterwerkes Sechshaus der städtischen Elektrizitätswerke mit einem Gesamtkostenerfordernis von 1 Million Schilling. Ferner lagen dem Ausschuss Anträge des Magistrates auf verschiedene Grundtransaktionen vor, von denen insbesondere der Grundtausch mit der Pfarre St. Florian hervorzuheben ist, durch den die Assanierung der Wiedner Hauptstrasse bei der Pfarrkirche St. Florian eingeleitet wird. Schliesslich nahm der Haushaltausschuss eine Anzahl von Anträgen zur Kenntnis, die der Bürgermeister während der Sommermonate gemäss § 37 der Stadtordnung genehmigt hat. Sie betreffen Strassenbauten im 13. und 18. Bezirk mit einem Gesamtkostenerfordernis von rund 90.000 Schilling, den schon gemeldeten Schulneubau in Aspern mit einem Kostenaufwand von 1 Million Schilling und den Neubau einer Aufbahrungshalle im Lainzer Friedhof, der mit 26.000 Schilling veranschlagt ist.

Strassenbahn-Allerheiligenverkehr zum Zentralfriedhof.

Kommenden Donnerstag und Freitag werden neben der Linie 71 noch die Linien 6, 7 und 74 ganztägig zum Zentralfriedhof geführt; an den Nachmittagen werden im Bedarfsfalle auch Züge der Linien 18, 33 und 35 zum Zentralfriedhof verkehren. Samstag werden ausser der Linie 71 folgende Linien zum Zentralfriedhof geführt: Vormittag und nachmittag die Linien 6, 7, 18 und 74; nachmittag überdies noch je nach Bedarf die Linien 33 (Klosterneuburgerstrasse-Kai), 35 (Franz Josefsbahnhof - Ring), 42 (Währing, Kreuzgasse-Kai) und 43. Auf der Linie 72 (Schwechat) wird der Verkehr am Samstag nachmittag nach Bedarf unterbrochen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 289
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Ausgabe.

Wien, am 27. Oktober 1936.

Die Ehrung der Wiener Olympiakämpfer.

Zu Ehren der siegreichen Wiener Olympiakämpfer veranstalteten heute Bürgermeister Richard Schmitz und Frau im Rathaus einen Empfang, zu dem die Preisträger und alle an vierter, fünfter und sechster Stelle platzierten Wiener Olympiateilnehmer geladen waren. Ferner waren erschienen die Vizebürgermeister Lahr und Dr. Kresse, Magistratsdirektor Dr. Hiessmanseder, der Stellvertreter des Obersten Sportführers Reimitz, der Generalsekretär der Sport- und Turnfront Seyffertitz, der Präsident des Oesterreichischen Olympischen Komitees Dr. Schmitt, der Präsident des Hauptverbandes für Körpersport Fürst Kinsky, die Obersenatsräte Dr. Fenzl, Gschladt, Dr. Hornek, Präsidialvorstand Jiresch, Dr. Maly und Dr. Neumayer, Stadtbaudirektor Dr. Ing. Musil, Landessportkommissär Ing. Sagl, Hofrat Preiss, Senatsrat Dr. Schindler, in Vertretung der Dienststellenorganisation der V. F. Obermagistratsrat Schinnell und Oberrechnungsrat Deschka sowie die Gruppenführer der Sport- und Turnfront.

Bürgermeister Richard Schmitz richtete an die Olympiakämpfer, von denen die meisten in der Sportuniform erschienen waren, eine herzliche Ansprache, in der er unter anderem sagte: "Die Wiener Bevölkerung, deren Interesse für die olympischen Kämpfe seit dem Kriege besonders lebhaft geworden ist, hat den Verlauf der Olympiade mit grosser Spannung verfolgt. Dass 36 Wiener und Wienerinnen bei den Olympischen Kämpfen Preise errungen haben, hat uns alle mit stolzer Freude erfüllt. Um diesem Gefühle der Genugtuung und des Stolzes Ausdruck zu geben, hat die Stadtverwaltung beschlossen, die siegreichen Kämpfer durch Ueberreichung einer Medaille zu ehren. Empfangen Sie die Ehrenmedaillen als den Ausdruck der herzlichsten Glückwünsche der Stadt Wien zu Ihrem Siege und als Ausdruck der Hoffnung, dass Ihnen auch in der Zukunft Siege beschieden sein mögen."

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Mitteilung des Bürgermeisters, dass von den stellenlosen Olympiakämpfern fünf in den Dienst der Stadt Wien übernommen werden sollen, überreichte der Bürgermeister den Olympiasiegern die goldene, den Zweitplatzierten die silberne und den Drittplatzierten die bronzene Ehrenmedaille der Stadt Wien. Die Ehrenmedaillen zeigen auf der Vorderseite ein stilisiertes Lorbeergewinde und die Inschrift "XI. Olympiade 1936"; die Rückseite trägt die Aufschrift "Ihren erfolgreichen Olympiakämpfern die Stadt Wien".

Für die Sportler dankte der Stellvertreter des Obersten Sportführers Reimitz, der unter anderem sagte: "Wir wollen mit aller Kraft, Liebe und Opferbereitschaft uns dafür einsetzen, dass es wahr werde: Oesterreichische Sport- und Turnfront- auch in deinem Lager ist Oesterreich! Denn wir wissen, dass es beim Neuaufbau des Vaterlandes gilt, den Geist der Verfassung, die ihm sein Heldenkanzler Dollfuss gegeben- christlich, deutsch, sozial- in alle Lebensgebiete, somit auch in Sport und Turnen zu tragen. Dies nicht als Aeusserlichkeit, nicht als Lippenbekenntnis, nicht als Klammer für Daseinsmöglichkeit, sondern als Selbstverständlichkeit, als innerstes Ergriffensein, als männliches Bekennen."

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 290
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 28. Oktober 1936.

Die Arbeitsbeschaffung durch die Stadt Wien.

Der von der Wiener Bürgerschaft im Jahre 1935 mit einem Aufwand von 6 Millionen Schilling beschlossene Bau des Brünnerstrassen-Entlastungskanales ist von seiner Ausmündung in die Donau an so weit gediehen, dass Bürgermeister Richard Schmitz in der letzten Woche die Erd- und Baumeisterarbeiten für den Bau des grossen Hebewerkes an der Brünnerstrasse, Ecke Fännergasse vergeben konnte. Diese Arbeiten erfordern einen Betrag von 260.000 Schilling. Mit den kürzlich bereits zur Bestellung gekommenen Pumpensätzen, Motoren, Rechenanlagen, Schützen und Kränen macht jedoch der Aufwand 600.000 Schilling aus.

Das neue Bauwerk, das aus einer Maschinenhalle mit Lüftungsturm und einem Betriebsgebäude bestehen soll, wird voraussichtlich dank seiner gediegenen architektonischen Lösung eine Zierde der Gegend werden. Mit der im kommenden Jahre zu gewärtigenden Vollendung des neuen Entlastungskanales bis zum Floridsdorfer Spitz wird dann eine sehr fühlbare Entlastung der Kanaleinzugsgebiete sowohl der Pragerstrasse als auch in der Richtung Donauefeld erreicht werden.

Der Bau des Lainzer Riesenbehälters schreitet programmässig vorwärts, so dass bereits die erforderlichen Stahlröhren und Stahlformstücke im Werte von 33.000 Schilling bestellt werden konnten. Bei der Mientalstrasse setzen jetzt die Arbeiten auch ausserhalb Wiens ein; so wurde soeben die Rückversetzung eines grösseren Abschnittes der Tiergartenmauer vergeben. Für den Bau des neuen Pfarrhofes St. Florian im Klieberpark, wo die Erdarbeiten im Gange sind, konnte auch schon die Zentralheizungsanlage vergeben werden.

Bei den städtischen Bauführungen wird jede Gelegenheit wahrgenommen, um auch der bedrängten Künstlerschaft Aufträge zukommen zu lassen. So hat Bürgermeister Schmitz die Errichtung eines grossen 2'5 Meter: 4'5 Meter messenden künstlerischen Glasfensters in der Leichenhalle I des Zentralfriedhofes, das den Erlöser darstellt, genehmigt, wodurch eine hochwertige Kunstverglasungsarbeit geschaffen werden kann. Auch an den 35 Familienhäusern, die sich am Wienerberg der Vollendung nähern, werden kleine Hauszeichen in Gestalt von künstlerisch ausgeführten Majolikatafeln angebracht. Ebenso erhält jedes der ausgeführten und im Bau befindlichen Asyle ein Wahrzeichen aus der Hand eines berufenen Künstlers.

Filmvorführungsstelle der Stadt Wien.

Bei der Filmvorführungsstelle des Besonderen Stadtamtes II wurden in der letzten Woche 26 Filme, darunter 8 Grossfilme, zur Begutachtung vorgeführt, die **bis auf einen die Vorführungsbewilligung** erhielten. 17 Filme wurden auch zur Vorführung vor Jugendlichen, die das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, zugelassen, unter diesen die Grossfilme "Olympisches Feuer", "Jahresschau der Bundespolizeidirektion in Wien 1936" und "Shirley-ahoi".

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 291
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 29. Oktober 1936.

Vaterländische Erziehung der Jugend ausserhalb der Schule.

Der Stadtschulrat für Wien teilt mit: Nach dem Bundesgesetz über die vaterländische Erziehung der Jugend ausserhalb der Schule sind die im Zeitpunkte des Wirksamkeitsbeginnes dieses Gesetzes (29. August d. J.) bereits bestehenden Vereine und Einrichtungen, die sich ausschliesslich mit der Erziehung und Ertüchtigung Jugendlicher ausserhalb der Schule befassen, mit 1. Jänner 1937 aufgelöst, wenn sie nicht bis zu diesem Tag die Zustimmung des Bundesministers für Unterricht erhalten haben.

Gleiches gilt für bereits bestehende Vereine und Einrichtungen, bei denen Jugendgruppen gebildet sind, wenn sie nicht bis zum 1. Jänner 1937 die Zustimmung des Bundesministers für Unterricht erhalten oder die Erziehung und Ertüchtigung Jugendlicher aus ihrem Wirkungskreis ausscheiden und ihre Satzungen entsprechend ändern.

Nach den Durchführungsbestimmungen des Bundesministeriums für Unterricht sind die bezüglichen Gesuche bei der zuständigen Landes-
schulbehörde einzubringen. Den mit Rücksicht auf die Fallfrist des 1. Jänner 1937 längstens bis Mitte November l. J. beim Stadtschulrate für Wien einzubringenden, ordnungsgemäss gestempelten Gesuchen sind beizuschliessen:

(Eine Ausfertigung der Vereinsstatuten, beziehungsweise (bei Einrichtungen) der organisatorischen Bestimmungen der Einrichtung eine Liste der Ausschussmitglieder des Vereines, enthaltend Name, Religion, Beruf, Wohnungsadresse, Mitgliedsnummer der Vaterländischen Front, eine Liste der in Aussicht genommenen Führer der Jugendgruppen, Arbeitsplan und Tages-einteilung sowie ein Tätigkeitsbericht, der über die Tätigkeit des Vereines (der Einrichtung) im letzten Geschäftsjahr nach Art und Umfang im allgemeinen, namentlich aber über den Bestand der Jugendgruppen erschöpfend Aufschluss gibt.

Tagung der Kontrollbeamten.

Im Wiener Rathaus fand kürzlich die erste Tagung der Kontrollbeamten öffentlicher Gebietskörperschaften statt. Sie befasste sich mit der Pflege und Förderung des Fachwissens auf dem Gebiete des Kontrollwesens, dem Austausch der theoretischen und praktischen Erfahrungen der einzelnen Mitglieder und mit der fachlichen Erörterung über Kontrollsysteme und Kontrollprobleme. An der Tagung nahmen ausser Vertretern der Kontrollbehörden der meisten österreichischen Städte für den österreichischen Rechnungshof Vizepräsident Dr. Rudolf Oehl, für den ungarischen Staatsrechnungshof Sektionschef Dr. von Bartholy, für den schweizerischen Verband der Finanzkontrollbeamten der Finanzinspektor der Stadt Zürich Paul Ebinger, für die Stadt Budaapest Oberrevisor Eugen von Felsöör, für die Stadt Laibach Finanzkommissär Dr. Leopold Groselj und für die Stadt Brunn Direktor Bohumil Hajek teil. Zahlreiche auswärtige Kontrollbehörden, insbesondere des Deutschen Reiches, hatten Begrüssungsschreiben gesendet.

(Die Teilnehmer an der Tagung, die zur vollsten Zufriedenheit aller Fachleute auf dem Gebiete des Kontrollwesens verlief, wurden in Vertretung des Bürgermeisters von Vizebürgermeister Lahr wie auch von Ma-

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am _____

gistratsdirektor Dr. Rudolf Hiessmanseder begrüsst.

Für die Zukunft sind neben einem ständigen Austausch der praktischen Erfahrungen alljährlich stattfindende Tagungen geplant. Die Leitung dieser Einrichtung wurde im Einvernehmen aller Beteiligten dem Kontrollamtsdirektor der Stadt Wien Müllner und in seiner Stellvertretung dem Kontrollamtsdirektor der Stadt Graz Gsell übertragen. An der Führung der Geschäfte werden ausserdem teilnehmen Kontrollamtsdirektionsrat Schneider (Wien), Direktor Tragau (Klosterneuburg), Oberkontrollamtsrat Paulitschke (Wien), Kontrollamtsdirektor Brenner (Innsbruck), Direktor Menschl (Salzburg) und Kontrollamtsdirektor Cocha (Klagenfurt).

Verlegung der Aussteighaltestelle der Autobuslinie 5 auf dem Stefansplatz.

Mit Rücksicht auf die Schaffung von Parkplätzen auf dem Stefansplatz zwischen dem Stefansdom und den Häusern Stefansplatz 2 und 3 kann die Autobuslinie 5 nicht mehr bis vor das Hauptportal der Stefanskirche, sondern muss im Zuge der Schulerstrasse um die Stefanskirche herum geführt werden. Die bisherige Aussteighaltestelle vor dem Stefansdom wird daher vom kommenden Samstag an vor das Haus Stefansplatz Nr. 7 verlegt.

Die Raimund-Ausstellung der Stadt Wien.

Die im Historischen Museum der Stadt Wien im Rathaus im Juni eröffnete Ferdinand Raimund-Ausstellung, die sich eines überaus regen Besuches erfreut, wird kommenden Sonntag um 13 Uhr geschlossen.

Mütherschule der Stadt Wien.

An der Mütherschule der Stadt Wien beginnt am 15. November ein neuer Säuglingskurs mit anschliessendem Praktikum in einem Säuglingsheim. Der Kurs umfasst 12 Abende und wird Montag und Donnerstag von 18 Uhr 30 bis 20 Uhr 30 abgehalten. Anmeldungen in der Koch- und Haushaltungsschule der Stadt Wien, 6., Brückengasse 3, Fernruf B 25-4-19.

Seltener Vorfall in einer Schule.

Während einer Lesestunde in der 6. Abschlussklasse der Expositur XXI., Ostmarkgasse 30, der Mädchenvolksschule, XXI., Theodor Körner-Gasse 25, löste heute um 10 Uhr 45 ein epileptischer Anfall einer Schülerin, deren Krankheit bisher unbekannt geblieben war, eine Panik bei den Schülerinnen dieser Klasse aus. Infolge der zuckenden Körperbewegungen und des verkrampften Gesichtsausdruckes der betroffenen Schülerin erschrecken die Kinder derart, dass ein Teil hilfesuchend auf die Lehrerin stürzte, sich an den Kleidern festhielt und dadurch die Lehrerin in ihrer Bewegungsfreiheit hemmte. Der andre Teil der Schülerinnen stürzte zum Ausgang. Ein Kind fiel dabei

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:

FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien. am.....

nieder und brachte auch andre zum Fall. Auf diese Weise verletzten sich vier Schülerinnen. Die Rettungsgesellschaft wurde sofort berufen und brachte drei Kinder auf die Erste Unfallstation, während das vierte Kind in häuslicher Pflege belassen werden konnte.

Dieser bedauerliche Vorfall zog noch eine Weiterung nach sich. Den Lärm in der 6. Abschlussklasse hörten auch die Kinder der gegenüberliegenden 7. Abschlussklasse. Ein Kind schrie auf: "Mörder!". Ein anderes Kind rief: "Es brennt!" Darauf eilten alle Kinder aus der Klasse. Drei unter diesen sprangen gleich aus den Fenstern ~~der~~ zu ebener Erde liegenden Klasse auf die Strasse, so dass dort ein Auflauf entstand und Wache einschreiten musste.

Obwohl die 6. Abschlussklasse nur 34 Schülerinnen zählt, konnte die sonst sehr erfahrene und in der Schuldisziplin wohlbewandte Lehrerin nicht entsprechend beruhigend auf die Schülerinnen einwirken, so dass dieser bedauernswerte Vorfall als Folge einer "physischen Epidemie" nicht zu verhindern war. Derartige Wirkungen physischer Ansteckung sind zum Glück selten, aber namentlich in den Mädchenklassen durch die Suggestibilität des weiblichen Geschlechtes nicht immer zu vermeiden, in diesem vor~~einzelnen~~ Falle überhaupt nicht, da von einer derartigen Disposition des Kindes bisher nichts bekannt war und es sich um den ersten Anfall handelte.

Der Stadtschulrat für Wien hat sogleich Vorsorge getroffen, dass die betreffende Schülerin der Heilbehandlung zugeführt wird.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 292
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 30. Oktober 1936.

Strassenbahn- und Autobus-Allerheiligenverkehr zum Zentralfriedhof.

Sonntag (Allerheiligen) werden wie alle Jahre ausser der Linie 71 auch die Linien 6, 7, 13 (Margaretenplatz-Gürtel), 18, 22, 29 (Dresdnerstrasse-Kai), 33, 35 (Franz Josefsbahnhof-Ring), 42 (Währing, Kreuzgasse-Kai), 43, 46, 63 (Schönbrunnerstrasse-Geiselbergstrasse) und 74 zum Zentralfriedhof geführt.

Montag (Allerseelen) verkehren vormittags und nachmittags die Linien 6, 7, 18, 33, 35 und 74, nachmittags überdies noch die Linien 42 und 63 zum Zentralfriedhof.

Der Betrieb der Linie F wird Sonntag während der ganzen Betriebsdauer eingestellt; als Ersatz werden in der Währingerstrasse die Pendellinie 42 und in der Landstrasser Hauptstrasse die Pendellinie 74 betrieben. Die Linie 15 wird Sonntag nur im Streckenteil Jägerstrasse-Mariahilferstrasse geführt. Die Linie 72 (Schwechat) wird Sonntag von 14 Uhr bis 18 Uhr nicht betrieben; Montag nachmittags wird der Betrieb auf dieser Linie nach Bedarf unterbrochen.

Autobus-Allerheiligenverkehr.

Sonntag wird von 8 Uhr bis ungefähr 18 Uhr 30 ein Autobusverkehr von der Oper (Augustinerstrasse) über Mahlerstrasse-Schwarzenbergplatz-Rennweg-Simmeringer Hauptstrasse zum Zentralfriedhof, III. Tor, eingerichtet. Der Fahrpreis für eine Fahrt zum Zentralfriedhof, III. Tor, (oder umgekehrt) beträgt ab Oper 90 Groschen, ab Schwarzenbergplatz 80 Groschen, ab Ungargasse-Fasangasse 70 Groschen und ab St. Marx 60 Groschen.

Auf der Autobuslinie 22 (Linnéplatz-Döblinger Friedhof) wird Sonntag der Betriebsbeginn auf 12 Uhr vorverlegt und die Betriebsdauer bis 18 Uhr verlängert.

.....

Einweihung von zwei Familienasylen.

Das von Bürgermeister Richard Schmitz aufgestellte Programm der Schaffung von tausend Familienasyl-Wohnungen zur Unterbringung kinderreicher Familien, die unverschuldet in Not geraten sind, geht seiner Erfüllung entgegen. Bis jetzt sind zwei Familienasyle, und zwar St. Brigitta und St. Leopold, mit zusammen 335 Wohnungen ihrer Bestimmung übergeben worden. In der kommenden Woche werden abermals zwei Asyle von Kardinal Innitzer eingeweiht und damit der Besiedelung zugeführt. Es sind dies die Familienasyle St. Josef im 10. Bezirk mit 112 und St. Engelbert im 15. Bezirk mit 167 Wohnungen. Mit den 279 Wohnungen dieser beiden Asyle stehen nunmehr insgesamt 614 für die Wiederaufrichtung vom Zerfall bedrohter Familien zur Verfügung. Die Weihe des Familienasyles St. Josef findet am Dienstag um 10 Uhr, die des St. Engelbert-Asyles am Samstag um 10 Uhr 30 in Anwesenheit des Bürgermeisters statt.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

Schwieriger Kanalumbau in der Mariahilferstrasse.

Das Stadtbauamt führt gegenwärtig den Umbau des Kanales in der Kollergerngasse und Mariahilferstrasse in Fortsetzung des grossen Kanalumbaues Joanelligasse-Gumpendorferstrasse-Schadekgasse durch. Zwecke Schonung des Verkehrs in der Mariahilferstrasse entschloss man sich trotz der Mehrkosten zur unterirdischen Bauweise im Stollenvortrieb, wobei sogar zwecks Beschleunigung in zwei Schichten gearbeitet wurde. Hiedurch entfielen eine Störung des Strassenbahn- und Fuhrwerksverkehrs der Mariahilferstrasse aber auch die Notwendigkeit, den Erdaushub seitlich zu lagern.

Bei der Baudurchführung in der Mariahilferstrasse ergaben sich unerwartete Schwierigkeiten. Traf doch einer der beiden Kanaläste, der zur Zollergasse führt, auf einen alten, nicht vollkommen ausgeschütteten Keller, so dass die Notwendigkeit entstand, das einsturzgefährdete Gewölbe zu stützen und eine sorgfältige Ausfüllung vorzunehmen. Bei dem überaus schweren modernen Fuhrwerksverkehr wäre sonst ein Absinken der Strassenoberfläche zu besorgen gewesen.

Selbstverständlich ist der Strassenkörper der Mariahilferstrasse mit zahlreichen Leitungen der verschiedensten Art erfüllt, die zwecks Ermöglichung des Kanalbaues vorher neu geordnet werden mussten. Anstatt nun diese notwendigen Arbeiten für die Verlegung des Gasrohres, der Wasserrohre und so weiter einzeln hintereinander durchzuführen und dadurch die Bauzeit ungebührlich zu verlängern, hat man sich entschlossen, den neuen, 500 Millimeter messenden Gasrohrstrang gleich in die Kanalkünette zu verlegen. Hiedurch erscheint es dem Laien, als ob sich der Baufortschritt bei dem Kanalbau langsam vollziehe, was aber irrig ist. Allerdings muss zugegeben werden, dass die wiederholten Regenfälle der letzten Wochen eine sehr grosse Erschwerung der Bautätigkeit im Gefolge haben.

Dieser schwierige Bau wird von einer der leistungsfähigsten und erfahrensten Bauunternehmungen auf diesem Gebiete durchgeführt. Die Arbeiten sind aber so empfindlich und der Raum derart beengt, dass nicht beliebig viele Arbeiter, ohne sich gegenseitig zu behindern und Gefahren herauf zu beschwören, eingestellt werden können.

Jedenfalls ist der Fussgängerverkehr in der Mariahilferstrasse in keiner Weise behindert. Die Unannehmlichkeiten, die eine unter so schwierigen Verhältnissen durchzuführende Tiefbauarbeit für die Geschäftswelt im Gefolge hat, können leider beim besten Willen nicht völlig gebannt werden. Die Stadt scheut aber keine Opfer, um in einer so wichtigen Strasse, wie es die Mariahilferstrasse ist, tatsächlich nur ein Minimum an Belästigungen hervorzurufen.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

293

Wien, am 31. Oktober 1936.

Die Mietaufwandsteuer bei Leerstehungen.

Da man nicht selten irrtümlichen Auffassungen in der Bevölkerung ^{hinsichtlich} der steuerrechtlichen Behandlung leerstehender Wohnungen und so weiter begegnet, versendet die Rathauskorrespondenz folgende Aufklärung:

Die Leerstehung von Wohnungen oder Geschäftslokalen wirkt auf die Mietaufwandsteuer erst vom folgenden Monatsersten. Ein Steuerabfall (Aufhören der Steuerpflicht) ab 1. November hat daher zur Voraussetzung, dass die Räume spätestens am 31. Oktober geräumt werden und auch das Mietverhältnis zu diesem Zeitpunkt erloschen ist. Wenn der Mieter von der ihm zivilrechtlich bis 12. November zustehenden Räumungsfrist Gebrauch macht, hat er also die Steuer für den Monat November noch zu entrichten. Der Steuerabfall kann in diesem Fall erst vom 1. Dezember an als dem auf die Räumung folgenden Monatsersten an eintreten. Voraussetzung des Steuerabfalles ist überdies, dass die gesetzlichen Bestimmungen genau eingehalten werden. Die Räumung muss vollständig sein. Wenn auch nur einige Möbel oder andere Gegenstände zurückgelassen werden, so ist das Mietobjekt nicht leer und der Steuerabfall kann nicht eintreten.

Der Steuerabfall setzt ferner voraus, dass der Hauseigentümer die Leerstehung innerhalb der Frist von 2 Wochen nach ihrem Eintritt dem Magistrat (Magistratsabteilung 11 - Mietaufwandsteuer) angezeigt hat. Wenn ein leerstehendes Objekt in irgendeiner Weise, sei es auch nur unentgeltlich und zur vorübergehenden Einstellung irgendwelcher Gegenstände verwendet wird, so hat die Verwendung die Steuerpflicht zur Folge. Jede solche Verwendung sowie die Wiedervermietung hat der Hauseigentümer innerhalb der gleichen Frist von 2 Wochen dem Magistrat anzuzeigen. Die rechtzeitige Erstattung solcher Anzeigen liegt im Interesse des Hauseigentümers, da er sonst haftbar wird.

Bei diesem Anlasse wird darauf aufmerksam gemacht, dass Hauseigentümer und Mieter, wenn in einem Hause oder in benachbarten Häusern Geschäftslokale (auch ohne räumlichen Zusammenhang) einem einheitlichen Betrieb dienen, ferner wenn Wohnungen räumlich zusammenhängen, in der Mietaufwandsteuererklärung auf diesen Umstand hinzuweisen hatten. Sollte dies unterblieben sein, wird empfohlen, die Nachholung der Anzeige bei der Magistratsabteilung 11 (Mietaufwandsteuer) I., Neues Rathaus, zu veranlassen.

Neue Einbahnstrassen in Hietzing.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Wientalstrasse hat das Besondere Stadtamt II im Einvernehmen mit der Bundespolizeidirektion die Hadikgasse in dem Teile zwischen der Nisselgasse und der Schlossallee, die Diesterweggasse und die Teyberggasse sowie die Gyrowetzgasse ^{vor dem Haus Nr. 2} als Einbahnstrassen erklärt. Die Einbahnstrecke der Hadikgasse darf nur in der Richtung von der Nisselgasse zur Schlossallee, die Diesterweggasse und die Teyberggasse dürfen nur in der Richtung von der Hadikgasse zur Pensingerstrasse, die Gyrowetzgasse darf in ihrer Einbahnstrecke vor dem Haus Nr. 2 nur in der Richtung von der Hadikgasse zur Pensingerstrasse befahren werden. Uebertretungen dieser Verordnung werden von der Bundespolizeidirektion gemäss dem Wiener Strassenpolizeigesetz bestraft.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Zweite Ausgabe.

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

294

Wien, am 31. Oktober 1936.

Totenehrung durch die Stadt Wien.

Bürgermeister Richard Schmitz besuchte heute die Gräber des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger, der Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel und Dr. Engelbert Dollfuss, der Gefallenen der Exekutive und der Freiwilligen Wehrverbände sowie der Frau Herma von Schuschnigg und legte an diesen Gräbern sowie am Heldendenkmal im Zentralfriedhof Lorbeerkränze mit Schleifen in den Farben der Stadt Wien nieder. Die Schleifenaufschriften lauten: "Dem grossen Bürgermeister die dankbare Stadt Wien", "In steter Treue", "Den Helden der Heimat", "Den Helden der grossen Armee" und "In wehmütigem Gedenken". Gleichzeitig legte der Bürgermeister als Landesführer der Vaterländischen Front für Wien an den Gräbern der Gefallenen der Exekutive und der freiwilligen Wehrverbände sowie an den Gräbern der Bundeskanzler Dr. Seipel und Dr. Dollfuss Kränze mit Schleifen: "Vaterländische Front Wien grüsst die toten Helden", beziehungsweise "Im treuen Gedenken" nieder.

Freie Chefarztstelle.

Bei der Krankenkasse für Bedienstete und Arbeiter der städtischen Strassenbahnen in Wien gelangt die Stelle des Chefarztes zur Neubesetzung. Bewerber wollen ihre Gesuche bis 15. November dem Büro der Krankenkasse, 10., Leebgasse 17, ^{wo} auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, einsenden. Dem Gesuch sind die Nachweise über die österreichische Bundesbürgerschaft, das an einer inländischen Universität erlangte Doktorat der Heilkunde, über eine entsprechende ärztliche Ausbildung sowie ein im Büro der Krankenkasse erhältlich, in allen Teilen genau ausgefüllter Fragebogen anzuschliessen.

Die Strassenbahn-Erkennungskarten für die städtischen Pensionisten.

Die Erneuerung der Erkennungskarten für die Inanspruchnahme der verbilligten Fahrt auf den städtischen Strassenbahnen im Jahre 1937 findet für die Pensionsparteien des Magistrates, der städtischen Unternehmungen und der im Ruhestand befindlichen Lehrpersonen in der "Abteilung für Kartenausgabe und Fahrtbegünstigungen", 6., Rahlgasse 3, vom 3. bis einschliesslich 14. November, an allen Werktagen von 8 Uhr bis 13 Uhr, an Samstagen von 8 Uhr bis 12 Uhr statt. Die Pensionsparteien haben ausser ihrer Erkennungskarte den Meldezettel vorzulegen und den Verwaltungs-kostenbeitrag zu erlegen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

Sehr geehrte Redaktion!

Wir ersuchen dringend, nachstehenden Aufruf ungekürzt und an bevorzugter Stelle in der morgigen Nummer Ihres geschätzten Blattes veröffentlicht zu wollen.

Bestens dankend für Ihre Bemühung

Ihr ergebener
F. X. Friedrich.

Wiener und Wienerinnen!

Der kalte und dunkle Winter steht wieder vor der Tür, den unsere verarmten Mitmenschen doppelt hart empfinden. Wieder soll in Ergänzung der "Winterhilfe" die Aktion "Josefstische" ihre Tätigkeit aufnehmen. Wie viele arme Familien durch die Josefstische in den letzten Wintern wirksame Hilfe erfahren haben, weiss ganz Wien. Nicht weniger als nahezu 30.000 Portionen warme Mittagessen wurden täglich an arme Familien verteilt, die das Fürsorgebuch vorweisen konnten. Man ermesse die Grösse und Bedeutung dieser warmherzigen Hilfeleistung! Diese gewaltige Ziffer zu erreichen, war aber nur möglich, weil viele Wohltäter und Wohltäterinnen aus allen Kreisen der Bevölkerung grossmütige Förderer und Spender waren. Ihnen sei allen gedankt!

Wieder wendet sich die Leitung an das wohltätige Wien und bittet alle, die Kälte und Dunkelheit, Hunger und Not nicht zu fürchten haben, um eine Spende für die Armen des "Josefstisches". Doppelt gibt, wer schnell gibt. Wir bitten heuer um noch mehr Spenden als im Vorjahre, weil die Aktion "Josefstische" in diesem Jahre auch besondere Rücksichten auf verarmte und von keiner anderen Aktion erfasste Mittelständler nehmen muss, insbesondere auf die, die in den äusseren Bezirken wohnen. Wir rechnen auf die Hilfsbereitschaft gerade der Mittelstandskreise für diese Ergänzung des Fürsorgewerkes der Aktion "Josefstisch".

Kardinal-Erzbischof Dr. Theodor Innitzer m.p.

Bundeskanzler Dr. v. Schuschnigg m.p.

Josefine Schmitz m.p.

*

Auskünfte erteilt das Wohlfahrtsamt der Stadt Wien, l., Rathausstrasse 9, Fernruf A 23-500, Klappe 352. Geldspenden sind erbeten auf das Postsparkassenkonto des Bankhauses Schelhammer & Schattera, A 9.244, Aktion "Josefstische". Naturalspenden nimmt die Geschäftsstelle im Wohlfahrtsamt dankend entgegen.

Das Verzeichnis der Zeichen wird demnächst erscheinen.
